Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 132. Mittwoch, 10. Juni 1925, abends. 78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 35 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Gewährter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe" — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Uebertreibungen des Militärkontrollberichtes.

Von unserem Berliner Vertreter.

Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission, der jetzt veröffentlicht worden ist, wird von den zuständigen deutschen Stellen außerordentlich skeptisch beurteilt. Man weist darauf hin, daß dieser Bericht schon im Januar verfaßt worden ist und bis jetzt schon eine Reihe von Beanstandungen durch die deutschen militärischen Stellen beseitigt worden sind. Die schwerwiegendste Beschuldigung, die in dem Bericht enthalten ist, ist die der angeblichen Obstruktion der Kontrollmaßnahmen durch deutsche Behörden. Gegenüber diesem Vorwurf wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die interalliierte Generalinspektion während der Zeit ihrer Tätigkeit in Deutschland 2000 Kontrollbesuche vorgenommen hat, ohne daß auch nur ein Fall bekannt geworden wäre, wonach diese Kontrollbesuche ihren Zweck nicht erreicht hätten. Das Auftreten der interalliierten Militärkontrollorgane sei zeitweise sehr schroff gewesen, doch habe die Generalinspektion bis zum Schluß reibungslos durchgeführt werden können.

Die deutschen Regierungsstellen gehen auch auf die Anschuldigung ein, wonach den Kontrollorganen die Einsicht in bestimmtes Aktenmaterial verweigert worden sei. Alle Dokumente, die auf Grund der Versailler Bestimmungen zur Einsicht angefordert wurden, sind von den deutschen Militärbehörden vorgelegt worden. Darüber hinaus wurde jedoch das gesamte Aktenmaterial der Behörden, Regimenter usw. zur Einsicht gefordert, wozu nach deutscher Auffassung die Kontrollorgane nicht berechtigt waren, da sich in diesem Aktenmaterial auch private Familienangelegenheiten der Reichswehrangehörigen befunden haben, die man Unberufenen nicht zur Kenntnis geben wollte.

Im Jahre 1923 waren die Bestände der Reichswehr auf die Hälfte herabgesunken, so daß in der damaligen ernsten Zeit der Erschütterungen die Notwendigkeit eintrat, die Bestände aufzufüllen. Nur durch diesen Umstand erklärt es sich, daß die Fabrikation des Ausrüstungsmaterials wieder aufgenommen wurde und zwar nach vorheriger Mitteilung an die Interalliierte Militärkontrollkommission.

Wenn in dem Kontrollbericht weiter beanstandet wird, daß die Einrichtung der Traditionskompagnien der Reichswehr eine Umgehung des Versailler Vertrages bedeutet, wird hiergegen ebenfalls von deutscher Seite Widerspruch erhoben. Man erklärt, daß keinerlei Grund vorliege, die Einrichtung der Traditionskompagnien bei der Reichswehr irgendwie mit verbotenen Rüstungen in Zusammenhang zu bringen. Die weitere Anschuldigung, daß die alte Landwehrorganisation noch bestehe, kann angesichts der Tatsache, daß diese Organisation schon vor 25 Jahren durch die Bezirkskommandos ersetzt wurde, nur darauf zurückgeführt werden, daß die Militärkontrollorgane irgendwo auf dem Lande noch die alten Schilder „Landwehrbezirk . . . . Landwehrkompagnie" angetroffen haben.

In den Festungen sind lediglich Erhaltungsarbeiten vorgenommen worden, deren Ungefährlichkeit die Botschafterkonferenz nachträglich zugeben mußte. Die Forderung, daß nach der vollzogenen Aufhebung des Kriegsleistungsgesetzes auch die Ausführungsgesetze einzelner Länder dazu aufgehoben werden mußten, erledigt sich von selbst. Mit der Aufhebung eines Reichsgesetzes sind nach deutschem Recht selbstverständlich auch die dazu ergangenen Ausführungsgesetze hinfällig.

Gegenüber dem Vorwurf, daß gewisse Gesetze zur Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen noch nicht durchgeführt sind, wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß bereits am 26. Juni 1921 durch Reichsgesetz die Fabrikation sowie die Ein- und Ausfuhr von Waffen- und Kriegsmaterial genau geregelt sind. Einzelne Punkte dieses Gesetzes wurden von der Kontrollkommission beanstandet, doch wird hierüber seit langer Zeit verhandelt. Die deutschen Stellen kommen zu dem Schluß, daß der Vorwurf des Kontrollberichtes, die deutsche Regierung zeige schlechten Willen, auf starken Uebertreibungen beruht.

Die britische Arbeiterschaft gegen die Paktpolitik.

London. (Funkspruch.) Daily Herald verkündet in fettgedruckter Ueberschrift, daß **die Arbeiterpartei die Paktpolitik angreifen** werde. Das Blatt weist auf die abweichende Auslegung der in Genf erzielten Uebereinkunft seitens des Quai d'Orsay und des Foreign Office hin. Daily Herald teilt mit, daß die Arbeiterpartei, die die Opposition gegenüber der gesamten Paktpolitik und der Unterstützung des Genfer Protokolls erklärt habe, beantragt habe, die Frage im Parlament zu erörtern.

Ottawa. (Funkspruch.) Im Unterhaus erklärte der Premierminister Mackenzie King in Erwiderung auf eine Anfrage, **Kanada sei nicht Teilhaber an dem Pakt zwischen Großbritannien und Frankreich** bezüglich der Garantie der Rheingrenzen.

Die Flaggenfrage vertagt.

Berlin. Wie wir hören, ist auf Wunsch der Reichsregierung die Frage der Aenderung der Reichsfarben, die vom Reichsminister des Innern sowie von den Rechtsparteien angeschnitten worden war, auf unabsehbare Zeit vertagt worden, solange die außenpolitischen Schwierigkeiten nicht überwunden sind, sollen derartige innenpolitische Erörterungen zurückgestellt werden

Deutscher Reichstag.

vdz. Berlin, 9. Juni 1925.

Am Regierungstische: Reichswehrminister Dr. Geßler, Admiral v. Zenker.

Präsident **Loebe** eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien um 2 Uhr 20 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt es jedoch ein **längeres ziemlich erregtes Vorspiel.** Der Abg. **Henning** (Völk.) beantragt, wie bereits kurz berichtet, **Absetzung des Marine-Etats,** der auf der Tagesordnung steht, und sofortige **Herbeirufung der Reichsregierung,** die sich zur **Entwaffnungsnote** äußern solle. Diese Note sei eine Beleidigung des deutschen Volkes, auf die sofort erwidert werden müsse.

Abg. **Stöcker** (Komm.) kommt auf die **Zusammenstöße in Teltow** zu sprechen und richtet heftige Vorwürfe gegen die preußische Polizei, die in viehischer Weise gegen die Arbeiter gewütet habe. (Im Hause entsteht bei diesen Ausführungen große Erregung, da nach dem Bericht des preußischen Innenministers Severing im Gegenteil der rote Frontkämpferbund den ersten Anstoß gegeben hat.) Der Redner verlangt sofortige Besprechung dieser Vorgänge.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) lehnt die völkischen und kommunistischen Anträge ab. Die Entwaffnungsnote werde schon morgen im Auswärtigen Ausschuß besprochen werden. (Die Kommunisten rufen: Das ist ja eine Dunkelkammer!) Sie sind ja auch in dieser Dunkelkammer drin! (Heiterkeit.) Beim Reichsministerium des Innern werde dann Gelegenheit sein, festzustellen, ob der Abg. Stöcker über die Teltower Vorgänge die Wahrheit gesagt habe. (Großer Lärm der Komm.)

Die völkischen und kommunistischen Anträge werden darauf abgelehnt.

Es folgt die

zweite Lesung des Marinehaushalts.

Zur Entscheidung steht noch der sozialdemokratische Antrag, **das Gehalt des Reichswehrministers zu streichen und das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister.**

Abg. **Treviranus** (Dnat.) stellt fest, daß trotz der erheblichen Verringerung des Personalbestandes der Marine doch eine Mehrausgabe von 30 Prozent gegenüber dem vergangenen Jahre gefordert werde. Im Ausschuß habe Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß die Reichsmarine zu erhalten und auszubauen sei. Der Redner fordert Ersatz der alten Torpedoboote, auch die kleinen Kreuzer und die Linienschiffe seien ersatzbedürftig. Er begrüßt die Wiederaufnahme des Auslandsdienstes und verweist auf die begeisterte Aufnahme und Zustimmung durch die Auslandsdeutschen. Die Jugend, besonders aus Süddeutschland, dränge sich zur Marine. Möge der neue Kreuzer „Hindenburg" im nächsten Jahre, so schließt der Redner, in dieser Richtung eine neue Epoche einleiten. Wir wünschen unserer Kriegsmarine eine ruhmvolle Zukunft. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Brüninghaus** (DVp.) bezeichnet es als eine Inkonsequenz, wenn die Sozialdemokratie die Ersatzbauten für die überalterten Schiffe ablehnt. Dann müsse man eben, wie die Kommunisten, überhaupt die Marine ablehnen. Selbst eine englische Fachzeitschrift schrieb vor kurzem, daß es für Deutschland an der Zeit sei, an den Ersatz seiner alten Schiffe heranzugehen. Nach dem Versailler Vertrag sollte die Abrüstung Deutschlands der Beginn der allgemeinen Abrüstung sein, tatsächlich erleben wir aber das Gegenteil. Durch das Gerede von der Abrüstung soll nur Deutschland kleingehalten werden. Amerika habe die größten Flottenmanöver veranstaltet, die bisher in der Welt gesehen wurden. Unsere Marinebauten seien werbende Anlagen, da es unseren Handel im Auslande fördert, wenn dort unsere Flagge gezeigt werden kann. Der Redner rühmte das Verdienst des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, daß er ein neues Schiff „Emden" getauft habe. Möge die neue „Emden" sich ebenso tüchtig erweisen wie die frühere. (Beifall.) Wir müssen unsere Marine so auf der Höhe erhalten, daß sie unter Umständen auch unsere Küsten wirksam schützen kann. (Beifall.)

Abg. **Crenzburg** (Komm.) lehnt alle Marineforderungen ab. Im Ausschuß habe der Wehrminister wie ein Hirtenknabe dagesessen und die Friedensschalmei geblasen, und die Lämmchen des Hindenburgblocks von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten seien ihm willig gefolgt. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Ministergehalts sei nur ein Scheinmanöver, um die Arbeiter zu täuschen. Wenn es die Sozialdemokraten ehrlich meinten, dann hätten sie den Kopf Geßlers schon beim deutsch-spanischen Handelsvertrag haben können. Unter der schwarz-weiß-roten Fahne seien im Kriege Greuel verübt und der U-Bootkrieg rücksichtslos durchgeführt worden. (Entrüsteter Widerspruch rechts.) Geßler zeige sich jetzt als Siegfried, der die Marine ausbauen wolle. Anscheinend wolle man gemeinsam mit England gegen Rußland rüsten.

Abg. **Dr. Moses** (Soz.) erörtert die Selbstmordfälle in der Marine. Seit 1923 sei leider eine Zunahme der Selbstmorde um 50 Prozent zu verzeichnen. Es sei erschreckend, wenn im letzten Jahre in dem kleinen deutschen Heer nicht weniger als 160 Selbstmorde vorgekommen sind. Fast die Hälfte der Fälle sei auf Furcht vor Strafe und Unzufriedenheit mit der Laufbahn zurückzuführen. Es dürfte sich weniger um körperliche als um seelische Mißhandlung handeln.

Abg. **Dr. Schreiber** (Ztr.) bedauert, daß wir nur eine Kleinstaatenmarine habe. Die Marine habe sich aber durchgerungen durch alle Schwierigkeiten, sodaß sie das Vertrauen der Nation haben. Nur böser Wille könne behaupten, unsere Marine diene imperialistischen Zwecken. Der Redner fordert für die Marine zeitgemäße Erneuerung des Materials und das Recht auf Verjüngung. Er begrüßt die Auslandsfahrten unserer Kriegsschiffe, deren Aufnahme im Auslande beweise, daß wir Deutschen doch nicht die Parias der Völker sind. Der Redner fordert genaue Untersuchung aller Selbstmordfälle. Um den Mannschaften Abwechslung zu bieten, müsse das Bildungswesen ausgebaut werden. Der Redner richtet einen Appell an die Länder und Gemeinden, für die Unterbringung von abgehenden Marineangehörigen nach Kräften zu sorgen.

Reichswehrminister Dr. Geßler

erkennt an, daß das ganze sittliche und seelische Niveau der Reichswehr und Marine noch gehoben werden müsse. Dazu müsse aber auch den Offizieren und Mannschaften ein Mindestmaß wirtschaftlicher Sicherheit geboten werden.

Bei der Ausbildung macht die Lehrerfrage noch Schwierigkeiten, da die gegenwärtigen Offiziere bisher nur für den Krieg ausgebildet sind. Die Selbstmorde seien ein schwarzer Flecken auf unserem Schild, der verschwinden müsse. Der Hauptgrund für die gestiegene Selbstmordziffer liege in der zwölfjährigen Dienstzeit. Auch der Alkoholismus trage Schuld. Es müsse unbedingt Wandel geschaffen werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Die geforderten Neubauten — ein kleiner Kreuzer und fünf große Torpedoboote — werden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bewilligt, ebenso das Gehalt des Ministers. Das kommunistische Mißtrauensvotum wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Damit ist der Marineetat erledigt.

Zur ersten Beratung stehen dann Gesetzentwürfe zur

Vereinfachung des Militärstrafrechts

und über **Militärgerichte und militärgerichtliches Verfahren.**

Abg. **Rosenfeld** (Soz.) sieht in den Vorlagen eher einen Rückschritt als einen Fortschritt. Die Beschleunigung des Verfahrens erfolge auf Kosten der Richtigkeit. Der Redner fordert die Wahl von Vertrauensleuten für Soldaten. Der militärische Kastengeist dürfte nicht wieder aufgerichtet werden.

Abg. **Schultz-Bromberg** (Dnat.) verteidigt die Militärgerichtsbarkeit gegen Vorwürfe des Vorredners. Der Offizier sei der Erzieher des Soldaten, warum soll er da nicht auch sein Richter oder sein Verteidiger sein.

Abg. **Vierath** (Komm.) nennt die Vorlagen eine elende Stümperei und verlangt überhaupt Beseitigung der besonderen Militärgerichtsbarkeit.

Abg. **Brüninghaus** (DVp.) sieht in den Vorlagen zweifellos eine Verbesserung. Es sei unerhört, zu behaupten, daß die Entwürfe einen Rückfall in die finsterste Zeit des Mittelalters bedeuten. Den Mannschaften würden durch die Neuregelung manche Härten erspart.

Abg. **Dr. Haas**-Baden (Dem.) betont, daß es sich hier nur darum handele, unbedeutende militärische Vergehen nicht den langwierigen zivilrechtlichen Verfahren zu überweisen, sondern rasch zur Erledigung zu bringen.

Abg. **Dr. Bell** (Ztr.) glaubt, daß eine sachliche Erörterung dieser Fragen nur im Ausschuß möglich sei. An dem guten Willen des Wehrministers sei nicht zu zweifeln.

Die Vorlagen gehen dann an den Rechtsausschuß.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 2 Uhr: kleine Vorlagen.

Schluß gegen 6½ Uhr.

Der Deutsche Rundflug beendet.

X Berlin. Mit dem gestrigen Tage hat der vom Deutschen Aeroklub veranstaltete Deutsche Rundflug seinen Abschluß erreicht. Als **vorläufiges Wertungsergebnis** gibt die Wertungsstelle des Aeroklubs eine Uebersicht, nach der in Gruppe A unter den fünf besten Wertungen **Lörzer** auf Mercedes-Daimler an erster Stelle, **Schrenck,** auf Daimler L 20 an zweiter und **Gurlitzer** auf Mercedes L 26 an dritter Stelle steht. In Gruppe B führt von sieben Wertungen **Hochmuth** auf Udet-Flugzeugbau vor Bäumer auf Bäumer B 11 und **Katzenstein** auf Dietrich DP 7a. In Gruppe C sind unter den 13 Preisanwärtern **Ritter** auf Kaspar Theiß, **Wenke** auf Junkers K 16 und **Schnäbele** auf Junkers T 29 an erster Stelle genannt. Die Wertung ist vorbehaltlich der Nachprüfung durch das Preisgericht erfolgt.

Eine amerikanische Stimme gegen die Schandnote.

Neuyork. Die „New York World" nimmt als einzige Zeitung den Kampf gegen die Entwaffnungsnote auf und erklärt: Die Alliierten dürften nicht glauben, daß Amerika irgend etwas für die Entwaffnungspolitik der Alliierten übrig habe.

Das ist nicht Friedenspolitik! Das Vorgehen der Alliierten bedeutet nicht Entwaffnung Deutschlands, um Angriffe zu verhindern, sondern Entwaffnung Deutschlands, um es niederzuknebeln.

Die Note wurde **von Frankreich inspiriert,** das davon ausgehe, daß Deutschland für unbestimmte Zeit hilflos gemacht werden müsse. Innerhalb des bewaffneten nationalistischen Kontinents muß ein schwaches Deutschland die Brücke bilden zwischen Frankreich und der Kleinen Entente. Die Note verlangt von **Deutschland,** daß es eine Stellung einnehme wie **Aegypten** oder **Marokko.**

Oeffentliche
Sitzung der Stadtverordneten.

(Nichtamtlicher Bericht.)

In der gestern abend von 6.20 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren 27 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Entschuldigt fehlten die Herren Stadtvv. Schiller, Schinkel, Schmidt und Schoppmann.

Am Ratstische hatten Platz genommen Herr Bürgermeister Hans, Herr Stadtrat Dr. Schroeter und Herr Oberstadtbaumeister Langer. Der Zuhörerraum war mäßig besetzt. Die Sitzung leitete Herr Stadtv.-Vorsteher Mende. Die umfangreiche Tagesordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt, so daß die Sitzung nach anderthalbstündiger Dauer ihr Ende erreichte.

Herr Stadtv.-Vorsteher Mende gab die Mitteilung des Rates zur Kenntnis, daß zur Vertretung der Ratsvorlagen Herr Bürgermeister Hans im Auftrage des Rates der Sitzung beiwohne. Herr Stadtv. Horn (Soz.) wies darauf hin, daß eine entsprechende Mitteilung des Rates wohl überflüssig sei, da die Reihenfolge der Ratsvertreter ja durch Wahl geregelt sei. Er bitte, diese Regelung auch für die Vertretung der Ratsvorlagen in den Stadtverordneten-Sitzungen gelten zu lassen. Die Anregung des Herrn Horn wurde zur Kenntnisnahme des Ratskollegiums in die Niederschrift aufgenommen.

Einverleibung der Gemeinde Merzdorf zur Stadtgemeinde Riesa betr.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hatte der Bürgermeister der Gemeinde Merzdorf gegen den Beschluß der dortigen Gemeindeverordneten, wonach die Einverleibung der Gemeinde Merzdorf zur Stadtgemeinde Riesa zu erfolgen hatte, Einspruch erhoben. Die Gemeindekammer hat bekanntlich den Einspruch verworfen und folgende Entscheidung, die durch Herrn Stadtv.-Vorsteher Mende zur Verlesung gelangte, getroffen:

„Die Gemeindekammer hat den Einspruch des Gemeinderates Merzdorf gegen den Beschluß der Gemeindeverordneten auf Einverleibung der Gemeinde Merzdorf nach Riesa verworfen. Der Gemeinderat hat zur Begründung seines Einspruches geltend gemacht, 1. die große Entfernung der Gemeinde von der Stadt, insbesondere dem Rathause in Riesa, sowie der Tatsache, daß noch nicht feststeht, ob der benachbarte Ortsteil Gröba bei Riesa verbleibt, 2. das Wegfallen der Hausschlachtungen, sowie 3. die Verteuerung der Verwaltung und Erhöhung der Steuerlast. Nachdem der Landtag beschlossen hat, den Antrag Duckstein und Genossen auf Trennung der Gemeinde Gröba von der Gemeinde Riesa auf sich beruhen zu lassen, hat sich der Einwand erledigt, daß noch nicht endgültig über das Verbleiben von Gröba bei Riesa entschieden ist. Was die übrigen Einwendungen anlangt, so sind sie gegenüber den Tatsachen von untergeordneter Bedeutung, daß Merzdorf durch die Eingemeindung nach Riesa teils sofort, teils in absehbarer Zeit in den Genuß der städtischen Einrichtungen (höhere Schulen, Schlachthof, Wasserleitung, Entwässerung, kostenlose Totenbestattung usw.) kommt, die in Riesa seit langer Zeit bestehen und zu deren Beschaffung Merzdorf finanziell nicht in der Lage ist. Bei dieser Sachlage ist nicht einzusehen, wie durch die Eingemeindung von Merzdorf nach Riesa ein schwerer Nachteil für die Gemeinde Merzdorf eintreten soll."

Die Gemeindeverordneten in Merzdorf haben sodann beschlossen, nunmehr die Gemeinde Merzdorf unter dem 1. Juli 1925 mit der Stadt Riesa zu vereinigen. Als Vertreter der Gemeinde Merzdorf sind in das Stadtverordneten-Kollegium zu Riesa die Herren Fritz Faber und Richard Schumann von den Gemeindeverordneten in Merzdorf gewählt worden.

Das Stadtv.-Kollegium nahm von den Eingaben Kenntnis und beschloß, den Stadtv.-Vorsteher zu ermächtigen, das bereits genehmigte Ortsgesetz über die Eingemeindung zu vollziehen.

Rechnungs-Richtigsprechungen.

Es erfolgte einstimmig die Richtigsprechung

a) der Rechnung des Wohlfahrtspflegeverbandes auf das Jahr 1922,
b) der Rechnung des Wasserwerks Gröba auf 1923/24,
c) der Rechnung des Gaswerks Gröba auf 1923/24.

Die Rechnungen sind von dem Kassenrevisor und von je einer Prüfungskommission geprüft worden.

Das Kollegium genehmigte einstimmig den

Verwertung der Kirschennutzung betr.

Die Erträgnisse der städtischen Kirschennutzungen sind auf zusammen über 120 Zentner Kirschen geschätzt worden. Der Obstverwertungsausschuß hat beschlossen, vorzuschlagen, die Obstnutzung in eigene Regie zu nehmen und täglich einen Teil des Ertrages an hiesige Händler zum Wiederverkauf abzugeben. Es wurden hierfür folgende Verkaufsstellen vorgeschlagen: für Altriesa: H. Modler, Schulstraße und Frau verw. Zeitze, Goethestraße; für Stadtteil Gröba: Gold, Lauchhammerstraße, und für Stadtteil Weida: H. Striegler. Der Grundstücksausschuß und der Rat haben sich mit obiger Regelung einverstanden erklärt. Das Kollegium erteilte ebenfalls seine Zustimmung.

Errichtung der Kraftwagenlinie Meißen—Riesa betr.

Die schon seit langem geplante staatliche Kraftwagenlinie Meißen—Riesa soll demnächst zur Einführung gelangen. Nach der von der Kraftwagen-Gesellschaft eingegangenen Mitteilung haben sämtliche an der betreffenden Strecke gelegenen Gemeinden nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl Garantieanteile zu leisten. Die Regelung ist zunächst probeweise auf 3 Monate vorgesehen. Die für diese Zeit auf die Stadtgemeinde Riesa entfallende Garantiesumme beläuft sich auf 5124.60 Mk.

Im Interesse der Riesaer Einwohnerschaft hat der Rat hierzu beschlossen, die Garantiesumme auf 3 Monate auszusprechen, unter der Bedingung: 1. daß dem städtischen Kraftverkehr keine Konkurrenz gemacht wird; 2. daß die Fahrpreise nur im Einvernehmen mit der Stadt Riesa so festgesetzt werden, daß der städtische Kraftverkehr nicht geschädigt wird; 3. daß die Linienführung in Riesa nur mit Zustimmung der Stadt erfolgt; 4. daß die Stadt Riesa ohne weiteres zurücktreten kann, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden.

Herr Stadtv. Träger (BürgerL.) wies auf die unverhältnismäßig harten Bedingungen hin, die die Gesellschaft stelle, während der Staat andererseits die Kraftwagenlinie Riesa—Strehla verweigere, wodurch der Stadt erheblicher Schaden zugefügt würde, weil sie die städtischen Kraftwagen nicht in dem vorgesehen gewesenen Maße ausnützen könne. Wenn die Rechte der Ratsvorlage zustimme, so geschehe dies nur im Interesse der Riesaer Einwohnerschaft. Man erwarte aber, daß die vom Rate gestellten Bedingungen strengstens eingehalten werden.

I. Nachtrag zur Satzung des öffentlichen Arbeitsnachweises Riesa und Umgegend,

der sich infolge Ausbezirkung der Gemeinde Riesa aus dem Bezirk Großenhain nötig gemacht hat. Ebenfalls einstimmig genehmigt wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925/26.

Einbau von Wohnungen in der früheren Kaserne II/68 betr.

Der Bauausschuß und der Rat haben beschlossen, die im linken Flügel des oben genannten früheren Kasernengebäudes befindlichen geräumigen Korridore des 1., 2. u. 3. Stocks als Notwohnungen auszubauen und die zu erstellenden Räume gegebenenfalls später den dort bestehenden Wohnungen anzufügen. Das Kollegium erklärte sich mit diesem Bauvorhaben einverstanden.

Zu dem durch Aufstellung des Siedlungsgeländes an der Stegerstraße nötig gewordenen Austausch von Trennstücken mit der Kirche, sowie zu dem Verkauf eines Teiles der Abschlußmauer an der früheren Kaserne II/68 und zur Entfernung des Straßenmaterials vor dem Flurstück 1464 erklärte das Kollegium seine Zustimmung unter den vom Grundstücks- und Bauausschuß gestellten Bedingungen, denen auch der Rat zustimmend beigetreten ist.

Einbau von Wohnungen in Mannschaftsbaracken des Lagers Zeithain betr.

Der Grundstücks- und Bauausschuß hat zu einem diesbezüglichen Angebot Stellung genommen und einmütig seine Meinung dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß es nicht ratsam erscheine, den Wohnungseinbau in städtische Regie zu übernehmen, da in erster Linie die vom Fiskus gestellten Bedingungen außerordentlich ungünstige seien und man auch vermeiden möchte, daß Riesaer Einwohner außerhalb des Stadtbezirks wohnen. Bauausschuß und Rat haben deshalb beschlossen, die Uebernahme der Wohnungseinbauten abzulehnen. Es wurde ferner beschlossen, hiesigen Interessenten, welche die Erstellung von Wohnungen im Lager Zeithain aus eigenem Antriebe vornehmen wollen, je ein Darlehn von 1000 Mark aus den Erträgnissen der Mietzinssteuer zur Verfügung zu stellen. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Kaufvertrag der Stadt mit der Werksgenossenschaft für das Holzgewerbe betr.

Von dem Kaufvertrag wegen eines Trennstücks von dem Flurstücke 159a des Flurbuchs für Weida (gegenüber dem Fabrikgebäude Norekat u. Oehme), woselbst der bereits früher beschlossene Bau eines Vier-Familienwohnhauses vorgenommen wird, nahm das Kollegium Kenntnis. Bauausschuß und Rat haben diesen Vertrag für annehmbar gefunden. Auch das Kollegium trat der Vorlage einstimmig bei. Herr Stadtv. Steinbach enthielt sich der Abstimmung.

Eintritt der Stadt in den Kaufvertrag Piehsch-Schmidt betr.

Es handelt sich hierbei um die an der Klötzerstraße (neben Riedels Villa) befindliche Baustelle, welche von Herrn Fleischermeister Pietzsch an Herrn Ofensetzmeister Schmidt käuflich abgetreten worden war. Da das fragliche Gelände für städtische Projekte vorgesehen ist, sind die Beteiligten dahin übereingekommen, das Gelände im Tauschverfahren der Stadt zu überlassen. Das Kollegium erklärte sich mit diesem Projekte einverstanden, nachdem auch der Grundstücks- und Bauausschuß, sowie der Rat zustimmend Stellung genommen hatten.

Ausbesserung des Saales im Schützenhause betr.

In dem Parkett der Tanzfläche des Schützenhaussaales ist eine schleunige Reparatur nötig geworden. Die Ausbesserungsarbeiten, die von der Döbelner Parkettfabrik Größler ausgeführt werden sollen, sind auf 220 Mark veranschlagt worden. Der Rat hat beschlossen, die Reparatur vornehmen zu lassen. Die Kosten sollen im Haushaltplan eingestellt werden. Das Schützenhausgrundstück ist bekanntlich Eigentum der Stadt. Der Ratsvorlage wurde vom Kollegium zugestimmt.

Behandlung des Fußbodens der Aula in der Oberrealschule betr.

Vom Kollegium war angeregt worden, das lästige und störende Knarren des Aula-Fußbodens beseitigen zu lassen. Es ist deshalb von der vorerwähnten Döbelner Parkettfabrik ein fachmännisches Urteil eingeholt worden, welches dahin lautet, daß der Uebelstand durch sachgemäße Behandlung des Parketts, welches von der Firma eingehend erläutert worden ist, behoben werden könne. Eine Erneuerung des Fußbodens, der sich noch in gutem Zustande befinde, sei nicht zu empfehlen. Der Grundstücks- und Bauausschuß, sowie auch der Rat haben beschlossen, dem Vorschlage zu entsprechen. Das Kollegium schloß sich dem Beschlusse an. Die Arbeiten sollen während der Sommerferien vorgenommen werden.

Erneuerung der Balkenlage in der Polizeiwache betr.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Balkenlage in der Polizeiwache völlig unbrauchbar geworden ist und auch der Fußboden des über der Polizeiwache gelegenen Wohlfahrtspflegeamtes erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden ist, hat der Rat auf Vorschlag des städtischen Bauamtes die schleunigste Vornahme der erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen und die baulichen Abänderungen beschlossen. Das Kollegium erteilte auch hierzu seine Zustimmung und bewilligte die entstehenden Kosten.

Einbau von Wassermessern für städtische Wasserentnahme

Um eine Kontrolle der Wasserentnahme zu bekommen, hat der Rat beschlossen, in den gärtnerischen Anlagen, in den Schulgärten, sowie in den öffentlichen Bedürfnisanstalten Wassermesser einbauen und schließlich auch für die Wasserentnahme für Schiffer Schlüssel anbringen zu lassen, damit hier der Wasserentnahme durch Unbefugte Einhalt geboten wird.

Herr Stadtv. Horn (Soz.) brachte hierbei die bereits in der Presse behandelte Wasserversorgungsfrage bei dem Brande in den Hasen-Hobel-Werken zur Sprache. Es sei dringend notwendig, daß Hydrantenschlüssel zuverlässigen Personen ausgehändigt oder in verschlossenen, mit einer Glasscheibe versehenen Kästen aufbewahrt würden. Er beantrage, daß diese Angelegenheit schleunigst geregelt werde. Der jetzt bestehende Uebelstand müsse im Interesse der allgemeinen Sicherheit behoben werden.

Herr Bürgermeister Hans erklärte hierzu, daß eine entsprechende Einrichtung bereits bestanden habe, daß aber dabei mancher Mißbrauch zu beobachten gewesen sei. Redner empfahl, die Angelegenheit dem Feuerwehrausschuß zur schleunigen Regelung zu unterbreiten. Hiermit erklärte sich das Kollegium einverstanden.

Auf eine Anregung des Herrn Stadtv. Bleier, Schlauchstationen in den einzelnen Stadtteilen einzurichten, erwiderte Herr Stadtv. Steinbach, daß solche bereits an verschiedenen Stellen bestehen.

Erhöhung der Gebühren für die Heimbürginnen.

Die hiesigen Heimbürginnen haben durch ihre Organisation den Rat gebeten, die jetzt bestehenden Gebührensätze, wie durch Verordnung festgelegt, zu erhöhen. Die Erhöhung beträgt etwa 20 Prozent, so daß künftig für Versorgung der Leiche eines Erwachsenen 12 Mark, eines Kindes von über 2—14 Jahren 9 Mark und für Versorgung der Leiche eines Kindes im Alter bis zu 2 Jahren 6 Mark berechnet werden. Der Rat hat der Erhöhung zugestimmt, dasselbe geschah auch seitens des Kollegiums.

Die Badepreise im städtischen Elbbade betr.

Einer Anregung des Kollegiums, die Nachprüfung und eventl. Herabsetzung der Badepreise betr., ist der Rat nachgegangen. Nach Erkundigung in anderen Städten ist festgestellt worden, daß die Badepreise in Riesa nicht höher sind, als anderwärts. Der Rat hat deshalb seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß die geforderten Preise nicht zu hoch sind. Es könne höchstens nachgeprüft werden, ob sich im nächsten Jahre die Preise für Dauerkarten etwas herabsetzen lassen. Von der Mitteilung des Rates wurde Kenntnis genommen.

Hierbei wurden auch die mißlichen Zustände zur Sprache gebracht, die durch das Fehlen von Aus- und Ankleideräumen im Freibad oberhalb des Stadtparks zutage treten. Es wurde angeregt, auch dieses Bad in einen der Stadt würdigen Zustand zu versetzen. Die Anregung wurde zwecks Weitergabe an den Rat in die Niederschrift aufgenommen.

Ruhegeldordnung für dauernd beschäftigte Angestellte der Stadt Riesa betr.

Die hierzu festgelegten Bestimmungen sind vom Rechts- und Verfassungsausschuß und vom Rat genehmigt worden. Die insgesamt 29 Paragraphen umfassende Ruhegeldordnung gegliedert sich in fünf Hauptabschnitte: Ruhegeld, Gnadenbezug, Hinterbliebenenversorgung, Gemeinsame Bestimmungen, Uebergangsbestimmungen. Der Entwurf, der den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums zur Einsichtnahme zugestellt worden war, wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Beitritt der Stadt zu dem Hafenverbande des Elbstromgebietes.

Nach eingehender Prüfung ist der Rat zu der Ueberzeugung gelangt, daß es für die Stadt von Nutzen ist, dem obigen Verbande anzugehören. Er hat deshalb beschlossen, die Mitgliedschaft zu erwerben. Auch das Kollegium beschloß im Sinne des Rates.

Wahl von Vertretern in den Ausschuß für Kriegerfürsorge betr.

Diese Angelegenheit, die dem Kollegium bekanntlich schon mehrfach zur Beratung vorgelegen hat, wurde heute erneut behandelt. Gegen die Art der Wahl hatte der Rat auf Grund vorgenommener Prüfung Einspruch erhoben und auch die bürgerliche Fraktion hatte sich gegen die Wahl gewandt. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion war in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung vom 26. Mai gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion beschlossen worden, Namensverzeichnisse einzufordern, welche die Fürsorgeberechtigten der in der Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen und die in den Militärvereinen des Bezirks Riesa organisierten Fürsorgeberechtigten enthalten. Die eingereichte Liste des Reichsbundes verzeichnet 375 Namen, während die von den Militärvereinen abgegebene Liste 33 Namen enthält, wovon 25 Fürsorgeberechtigte auch dem Reichsbunde angehören.

Herr Stadtv. Kiß (Soz.) erklärte im Auftrage seiner Fraktion, daß man auf Grund des Ergebnisses nicht gewillt sei, dem Einspruche des Rates stattzugeben, sondern daß man vielmehr auf dem von vornherein vertretenen Standpunkte verharre. Und so wurde der Einspruch des Rates gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Als Vertrauensmänner der sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

wurden auf Vorschlag der bürgerlichen Fraktion die Herren Gutsbesitzer Albin Thomas (Stadtteil Altriesa) und Gutsbesitzer Mann (Stadtteil Weida) gewählt.

Antrag der kommunistischen Fraktion.

Die Kommunistische Fraktion hatte folgenden Antrag eingebracht:

„Das Stadtv.-Kollegium wolle beschließen, die Stadt übernimmt einen Zuschuß von 2 Pfg. für einen Quadratmeter Gartenland für den Grundpacht der Schrebergärten im Stadtteil Gröba. Es kommen 24 000 Quadratmeter in Frage, das entspricht einem Betrage von 480 Mark."

Herr Stadtv. Marx begründete den Antrag seiner Fraktion. Er wies darauf hin, daß der Antrag im Auftrage der Schrebergartenpächter im Stadtteil Gröba eingebracht worden sei. Das in Frage kommende Gartenland werde fälschlicherweise als Bodenklasse 1 bezeichnet. Die Fruchtbarmachung des Bodens sei sehr schwierig und der zu zahlende Pachtpreis demzufolge ein zu hoher. Es müsse demnach ein Ausgleich geschaffen werden.

Herr Bürgermeister Hans gab Erläuterungen zu den Pachtverträgen. Falls der Antrag angenommen werde, müsse die Stadt zirka 500 Mark Zuschuß an das Pfarrlehn abführen. Er empfahl, die Vorlage zurückzustellen und sie dem Unterausschusse des Grundstücks- und Bauausschusses zur näheren Prüfung zu überweisen.

Herr Stadtv. Jurmann (Soz.) unterstützte diesen Vorschlag und stellte ihn zum Antrag.

Herr Stadtv. Bleier (Kom.) konnte sich mit dieser Regelung nicht einverstanden erklären. Er kritisierte die Stellungnahme zu anderen Projekten, für welche man ja auch Mittel zur Verfügung stelle.

Herr Stadtv. Turra (Soz.) gab Erklärungen über die Bodenverhältnisse an der Stegerstraße, auf dem Göhlister Platze u. a., die ebenfalls zu wünschen übrig ließen. Er bat, all diese Fragen zu prüfen, es könne nicht nur ein Teil der Gartenpächter berücksichtigt werden.

Herr Bürgermeister Hans bemerkte des weiteren, daß der Rat den Pächtern weitgehendes Entgegenkommen in der Abführung der Pachtgelder eingeräumt habe.

Nachdem Herr Stadtv. Schneider (Soz.) die Anzapfungen des Herrn Stadtv. Bleier zurückgewiesen und zum Ausdruck gebracht hatte, daß man bestrebt sein müsse, allen, die Gartenland von der Stadt gepachtet haben, in gleichem Maße entgegenzukommen, wurde der Antrag Jurmann gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion angenommen. Damit ist der Antrag der kommunistischen Fraktion vorläufig erledigt.

Außerdem stand noch eine Angelegenheit,

Erbpachtvertrag mit Herrn A. Müller betr.

zur Beratung. Wir werden hierüber noch berichten.

Schließlich regte Herr Stadtv. Schulze an, die in Angriff genommene Errichtung des Lamellendaches am Neubau der Merzdorfer Rittergutsscheune zu besichtigen.

Hiermit erreichte die öffentliche Sitzung ihr Ende.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juni 1925.

—* **Schul- und Jugendfahrten betr.** Von der Reichsbahn wird mitgeteilt: Die Leiter von Schulfahrten und von Fahrten der Vereine für Jugendpflege suchen häufig bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft oder bei der Reichsbahndirektion um die Erlaubnis zur Benutzung von Schnellzügen bei den gemeinschaftlich unternommenen Ausflügen nach. Solche Gesuche sind aussichtslos, weil ihnen nach den rechtsverbindlichen Bestimmungen des Personentarifs und der Eisenbahn-Verkehrsordnung nicht entsprochen werden darf. Auch aus Betriebsgründen ist die Belastung der Schnellzüge mit Schulfahrten nicht möglich; der allgemeine Verkehr würde dadurch für die Reisenden der Schnellzüge unerträglich erschwert werden. Lediglich Studierenden kann auf gemeinschaftlichen Studienreisen zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken die Benutzung von Schnellzügen unter bestimmten Voraussetzungen gewährt werden, wenn das Reiseziel vom Schulort mindestens 150 Kilometer entfernt liegt.

—* **Ueber Sichtvermerke nach der Tschechoslowakei** teilt das tschechoslowakische Generalkonsulat mit: Das tschechoslowakische Konsulat in Leipzig erteilt für die Einreise nach der Tschechoslowakei keine Visa. Diese werden beim Generalkonsulat in Dresden, Wiener Str. 13, ausgegeben. Pässe, die dem Generalkonsulat in Dresden mittels Post zur Erteilung des Sichtvermerks eingesandt werden, werden postwendend erledigt. Es empfiehlt sich, dem einzusendenden Reisepaß gleichzeitig die Visagebühr und ein entsprechendes frankiertes (Eilboten, Einschreiben usw.) Freikuvert beizuschließen, damit die Erledigung noch am selben Tage erfolgen kann. Die Visagebühren für Reichsdeutsche betragen: 1. für Reisen in die Tschechoslowakei mit Aufenthalt bis zu zwei Monaten 7.50 Mk., für mehrmalige Ein- und Ausreisen auf die Dauer von drei Monaten 12.50 Mk., auf die Dauer von 6 Monaten 20 Mk. 2. Für Durchreisen durch die Tschechoslowakei a) für eine einmalige Durchreise durch die Tschechoslowakei, ohne über diese zurückzukehren, 5 Mk. b) Für eine Durchreise und wieder Rückreise durch die Tschechoslowakei nach Deutschland 7.50 Mk.

—* **Der Blitzfahrplan ist erschienen.** Die „Sommer-Ausgabe 1925" des in großer Auflage verbreiteten und beliebten Blitzfahrplanes ist im Verlage von M. u. R. Zocher, Dresden erschienen. Der Fahrplan enthält sämtliche Linien Sachsens, ganz Mitteldeutschlands und die Autolinien, Ferien-Sonderzüge und Elbedampfschiffahrt, sowie sämtliche wichtigsten Fernverbindungen. Er gibt daher weitgehendste Auskunft über alle Verkehrsmöglichkeiten ganz Mitteldeutschlands. Der Blitz ist in den Bahnbuchhandlungen und allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

—* **Bundestagung der Deutschen Konditoren.** Die unter dem Protektorat des Bürgermeisters der Stadt Hamburg stehende Reichstagung der Deutschen Konditoren wird in der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli aus allen Teilen des Reiches mehrere Tausend Mitglieder des Deutschen Konditoren-Bundes e. V. (Reichsverband selbständiger Konditoren) und andere Teilnehmer in Hamburg zusammenführen. Schon die Ausstellung in den Ausstellungsräumen des Zoologischen Gartens, auf der u. a. eine Musterkonditorei nach dem neuesten Stande der Technik in vollem Betriebe gezeigt werden wird, übt eine starke Anziehungskraft aus, ebenso die übrigen Veranstaltungen wie eine Fahrt nach Friedrichsruh, Besuch von Hagenbecks weltberühmtem Tierpark, Bankett im Uhlenhorster Fährhaus, Hafenrundfahrten und Seefahrten nach Helgoland und Norderney auf mehreren großen Ueberseedampfern. Die sachlichen Beratungen verteilen sich auf mehrere Tage: Sitzung des Gesamtvorstandes, der sich aus den Vorsitzenden der 17 Landesverbände zusammensetzt, gemeinschaftliche Arbeitssitzung des Vorstandes, der Obermeister und der Delegierten der zahlreichen Unterorganisationen des Reichsverbandes und zum Schluß eine allgemeine Versammlung unter Teilnahme von Regierungsvertretern und Abgeordneten. Im wesentlichen soll die Tagung dem Zweck dienen, den Regierungen und der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß das Konditoreigewerbe sich zu einem besonderen Kunsthandwerk von ausgeprägter Eigenart und Vielseitigkeit entwickelt hat und daher beanspruchen darf, daß Gesetzgebung und Verwaltung auf seine Lebensbedürfnisse, insbesondere die Art des Absatzes seiner Erzeugnisse in Gasträumen, Rücksicht nehmen.

—* **Polizeibeamtenanstellung.** Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat das Ministerium des Innern folgende Verordnung erlassen: „Nach der vorläufigen Ausführungsverordnung vom 10. Januar 1923 zu den Anstellungsgrundsätzen vom 26. Juli 1922 sind auch die kommunalen Polizeivollzugsstellen mit Landespolizeibeamten, die die Bescheinigung der Staatspolizeiverwaltung gemäß Paragraph 44 Absatz 2b der Anstellungsgrundsätze besitzen, zu besetzen, falls sich kein geeigneter Inhaber des Polizeiversorgungsscheines meldet. Letzteres wird gegenwärtig sehr häufig vorkommen, da in Sachsen, solange die Versorgung der Landespolizei noch nicht gesetzlich geregelt ist, keine Polizeiversorgungsscheine ausgestellt werden können, so daß zurzeit nur Meldungen von Inhabern außersächsischer Polizeiversorgungsscheine in Betracht kommen können. Die Gemeinden haben deshalb Bewerbungen von Inhabern solcher Bescheinigungen der Staatspolizeiverwaltung anzunehmen und vorzumerken. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß den Inhabern solcher Bescheinigungen bei Besetzung von Polizeivollzugsstellen die Inhaber von Zivildienstscheinen oder Zivilversorgungsscheinen nicht vorgehen; vielmehr sind gemäß der auf Grund des Paragraph 44 Absatz 2b der Anstellungsgrundsätze in der Verordnung vom 10. Januar 1923 erlassenen Anordnung des Ministeriums derartige Stellen vor anderen Versorgungsanwärtern mit Inhabern der bezeichneten Bescheinigung, die aus der Schutzpolizei hervorgegangen sind, zu besetzen. Diese Bescheinigungen werden nur älteren Landespolizeibeamten ausgestellt, die im Polizeidienst längere Zeit ausgebildet sind und daher neben einer allgemeinen amtlichen Schulung die besonderen Erfahrungen und Kenntnisse auf polizeilichem Gebiete mitbringen. Es kann daher den Gemeinden empfohlen werden, auch für die Stellen des polizeilichen Verwaltungsdienstes, die nach den Anstellungsgrundsätzen in erster Linie den Inhabern eines Polizeiversorgungsscheines vorbehalten sind. Inhaber solcher Bescheinigungen anzunehmen, solange in Sachsen noch keine Polizeiversorgungsscheine ausgestellt werden können, selbstverständlich hier nur für den Fall, daß sich kein Inhaber eines außersächsischen Polizeiversorgungsscheines oder eines Zivildienstscheines oder eines Zivilversorgungsscheines meldet." — Soweit die Verordnung, aus der hervorgeht, daß die sächsischen Polizeibeamten schlechter gestellt sind als die außersächsischen. Dem sollte so schnell als möglich durch die Gesetzgebung ein Ende gemacht werden.

—* **Die Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz, Löbau und Zittau** sowie die Stadtgemeinden Bautzen und Zittau haben sich in ihrer Eigenschaft als Bezirksfürsorgeverbände zu einem rechtsfähigen, öffentlich-rechtlichen Verbande im Sinne von § 166 der Gemeindeordnung zusammengeschlossen. Zweck des Verbandes Sächsischer Bezirksfürsorgeverbände in Bautzen ist die Errichtung und der Betrieb von Anstalten, die der Wohlfahrtspflege dienen und die gemeinschaftliche Durchführung sonstiger Fürsorgeaufgaben. Die „Sächs. Staatsztg." veröffentlicht in ihrem heutigen amtlichen Teile eine Bekanntmachung der Kreishauptmannschaft Bautzen über die erfolgte Gründung gemäß § 170 der Gemeindeordnung.

—* **„Heim und Technik".** In der Zeit vom 1. Mai bis 8. August 1926 soll auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig durch den deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine eine große deutsche Ausstellung „Heim und Technik" veranstaltet werden.

—* **Wiedersehensfeier.** Am 6. und 7. Juni 1925 fand in Dresden eine Wiedersehensfeier der Kameraden des Landsturm-Bataillons Großenhain XII/8 und des Kriegsgefangenenlagers Truppenplatz Königsbrück statt, die aus allen Gauen Sachsens gut besucht war und in kameradschaftlichster Weise verlief. Zu dem Bierabend am 6. Juni in Liebigs Bierstuben war eine große Anzahl früherer Offiziere als Ehrengäste erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt Kamerad Reißhauer, der der Uebernahme der Reichspräsidentschaft durch den ehemaligen Oberbefehlshaber Feldmarschall von Hindenburg gedachte, in ehrenden Worten das Gedächtnis an die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden auffrischte und sodann auf die Entwicklung in den einzelnen Ortsgruppen der Vereinigung hinwies. Er feierte die Kameradschaft als das Bindeglied unter den ehemaligen Landstürmern und erbat weiterhin ein Festhalten an den kameradschaftlichen Bestrebungen der Vereinigung. Die Ansprache löste allseitige Zustimmung und großen Beifall aus. Es folgten weitere Ansprachen der Hauptleute Saupe und Gierlsch und des Stabsarztes Dr. Bürger, die alle in zündenden Worten das kameradschaftliche Verhältnis hervorhoben. Für den geselligen Teil sorgten zwei Kameraden durch humoristische Vorträge. Besonderen Beifall fand ein reizendes Gedicht, welches das Töchterchen des Kameraden Stephan vortrug. Lange blieben die Kameraden beim Austausch ihrer Erinnerungen zusammen. Am Sonntag, den 7. Juni, erfolgte vormittags eine Führung durch die Ausstellung „Wohnung und Siedlung", der Nachmittag vereinte die alten Landstürmer in überaus stattlicher Zahl auf der Waldschlößchenterrasse, wo bei herrlichstem Wetter die wunderbare Rundsicht genossen wurde und bei guter Verpflegung und einem vorzüglichen Konzert der regste kameradschaftlichste Verkehr sich entwickelte. Voll befriedigt trennten sich in später Stunde die Kameraden und die auswärtigen fuhren in ihre Heimat zurück.

—* **Post- und Telegraphenbeamten-Tagung.** Vom 14. bis 16. Juni findet in Frankfurt (Main) der Bundestag des Bundes Deutscher Post- und Telegraphenassistenten und -sekretäre statt. Die Tagung wird sich in der Hauptsache mit dem weiteren Ausbau der mittleren Betriebsbeamtenklasse der Deutschen Reichspost in personalpolitischer Hinsicht, ferner mit der Lösung der Besoldungsfrage und mit wichtigen Organisationsfragen befassen. Mit der Tagung ist eine besondere Feier aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums dieser Beamtenklasse und der Organisation verbunden. Vertreter aus dem ganzen Reiche sind in großer Zahl angemeldet. Eine gemeinsame Fahrt nach Koblenz anläßlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande wird den Abschluß der Tagung bilden.

* **Poppitz.** Das Sängerfest des Sängerbundes Riesa-Land findet Sonntag, den 14. Juni, statt. Der Festausschuß wird alles bestens vorbereiten, um die hier ankommenden Sänger und Sängerinnen würdig zu empfangen. Bis jetzt sind über 600 Sänger und Sängerinnen angemeldet. Das Fest beginnt Sonntag mittag. Von ½12 Uhr ab Einholen der Vereine vom Bahnhof Riesa; ½2 Uhr findet großer Festzug durch Poppitz nach Mergendorf statt. Daselbst werden Massen-Chöre und Einzel-Chöre vorgetragen. Abends ist großer Festball, gespielt von der beliebten verstärkten Dresdner Hauskapelle. Möge der Himmel auch schönes Wetter spenden!

* **Zabeltitz.** Das Heimatfest, das am 7. Juni abgehalten wurde, hatte eine große Schar von Gästen aus nah und fern herbeigeführt. Der Ort prangte im herrlichsten Festschmuck der Girlanden, Ehrenpforten und schwarz-weiß-roten und grün-weißen Fahnen. Die am Bahnhof ankommenden Festgäste wurden jedesmal von einer Musikkapelle abgeholt. Um 9 Uhr fand der Gottesdienst im Schloßpark statt. Der Ortspfarrer legte seiner markigen Predigt das Bibelwort zugrunde: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz", und mahnte die zahlreiche Zuhörerschaft, nicht bloß der Heimat und dem Vaterlande ihr Herz zu schenken, sondern auch dem, der hinter allem Sichtbaren stehe, dem ewigen Gott. Um 2 Uhr begann der Festzug, der in zwei Abteilungen zerfiel. In blumengeschmückten Festwagen wurden zunächst geschichtliche Erinnerungen festgehalten, vom Begründer des Ortes an, dem Ritter von Zabeltitz (1207), bis zum Schwedeneinfall (1637) und dem Einzuge Augusts des Starken (1717) im Moritzburger Wagen. Dann folgten Festwagen, die das gegenwärtige Leben zur Darstellung brachten, prachtvoll geschmückte Wagen des Jungfrauenvereins, des Turnvereins, des Frauenvereins, der Landwirtschaft, des Handwerks, des Evangel. Bundes. Letzterer machte einen besonders weihevollen Eindruck mit seiner Luther-Büste, mit Luthers Wappen und drei Mädchengestalten, die Glaube, Liebe und Hoffnung darstellten, darüber die Inschrift: Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nie und nimmermehr. Der Festzug bewegte sich nach dem Bahnhof und zurück zum Festplatz unter jungen Eichen, wo sich nun ein gewaltiges Leben und Treiben entfaltete.

* **Meißen.** Auf dem Albrechtsberg zu Meißen sollen künftig alljährlich von Ende August bis Anfang September große Festspiele stattfinden. Für dieses Jahr ist die Aufführung von „Jedermann" in der Bearbeitung von Hugo von Hofmannsthal vorgesehen. Das prunkvolle und ergreifende Spiel vom Sterben des reichen Mannes wird, umrahmt von Schloß und Dom, hier einen geradezu idealen Schauplatz finden. Als Hauptdarsteller sollen erste Mitglieder großstädtischer Bühnen gewonnen werden.

* **Dresden.** Strafantrag Kehrers gegen die „Dresdner Volkszeitung". Die „Dresdner Volkszeitung" veröffentlichte in ihrer Montagnummer einen Artikel unter den Ueberschriften „Der Kampf um Kehrer. Niederträchtige Angriffe", in dem behauptet wird, bei dem Kampfe gegen Kehrer handele es sich nicht um politische Motive, sondern er werde im Interesse der Patientinnen geführt. Wegen dieses Artikels ist vom Rechtsbeistand Kehrers Strafantrag wegen Beleidigung und Klage auf Unterlassung der Wiederholung von Kehrer in seiner Eigenschaft als Arzt schwer schädigenden Behauptungen sowie Klage auf Schadenersatz gegen Redaktion und Verlag der „Dresdner Volkszeitung" angestrengt worden.

* **Freiberg.** Die Deutsche Gerberschule in Freiberg hat soeben einen umfassenden Bericht auf die Zeit von Ostern 1922 bis Ostern 1925 herausgegeben. Die Frequenz der Schule weist folgende Zahlen auf: Besuch im Schuljahr 1922/23: 58 Reichsdeutsche und 41 Ausländer; 1923/24 44 Reichsdeutsche und 57 Ausländer; 1924/25 38 Reichsdeutsche und 48 Ausländer. Von den 81 Besuchern im letzten Schuljahr waren 24 Preußen, 6 Sachsen, 4 Württemberger, 3 Bayern, 1 Oldenburger, 3 Deutsch-Oesterreicher, 4 Ungarn, je drei Besucher waren aus Schweden, Polen, Tschechien, Armenien, Rußland, je zwei aus der Schweiz, Finnland und Georgien, je ein Besucher aus Norwegen, Persien, Jugoslawien, Holland, Italien, Argentinien, Kolumbien, Bolivien, Mexiko, Estland, Afghanistan, Türkei, Litauen, Rumänien und Japan.

* **Mittweida.** Das nach 12jähriger Pause am Sonnabend und Sonntag bei herrlichem Sommerwetter hier stattgefundene Technikumanlagenfest erreichte eine Besucherziffer von rund 30 000. Bereits am Sonnabend nachmittag war der Ansturm auf die Kassen sehr stark. Das gleiche Bild erlebte man oft bei dem Glückstopf und der Gänselotterie sowie den anderen gewinnbringenden Spielen. Die Hauptveranstaltung bildete ein Naturtheater hinter dem Technikum, in dem in burlesker Form die Gründung Mittweidas anläßlich eines „Anlagenfestes" der Wenden behandelt wird. — Lauschige Ecken in geschmackvoll dekorierten Festbauten lockten zu einem kühlen Trunke. Konzerte der Hußschen Kapelle und Gesangsdarbietungen des Sängerbundes sowie des Volkschors wurden sehr beifällig aufgenommen. Ganz besondere Bewunderung fanden an beiden Abenden die Illumination des Festplatzes, die geradezu märchenhaft anmutete und besonders von verwöhnten Großstädtern bewundert wurde. Die zu erwartende günstige Bilanz des Festes dürfte es dem Anlagenfestverein ermöglichen, nächstes Jahr noch großzügigere Vorbereitungen zu treffen, als es dieses Jahr möglich war.

* **Chemnitz.** Ein neues Kindererholungsheim. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz beschloß seinerzeit, sobald als möglich ein Kindererholungsheim zu beschaffen. Nunmehr gelang es zu diesem Zweck das sogenannte Rote Vorwerk bei Oberwiesenthal käuflich zu erwerben, wobei auch die Stadt Dresden und noch zwei andere Reflektanten als Käufer auftraten. Das Grundstück umfaßt 36 Acker Grund und Boden.

* **Geyer.** In der Nacht zum 9. Juni gegen 1,45 Uhr morgens wurde der Arbeiter Franz Dietzsch vor dem Grundstück Thumer Straße 248 tot aufgefunden. Anfänglich glaubte man an einen Mord. Durch die sofort herbeigerufene Staatsanwaltschaft und Mordkommission aus Chemnitz wurde erörtert, daß Dietzsch infolge Trunkenheit gestürzt und sich dabei die tödliche Verletzung zugezogen hat.

* **Thum.** Beim Klötzerfahren geriet ein 50 Jahre alter Handarbeiter aus Gelenau unter den 80 Zentner schweren beladenen Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er im Thumer Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

* **Meerane.** Geburtstagsgruß aus den Lüften. Der erfolgreich am Deutschen Rundflug beteiligte Flieger Hochmuth, dessen Eltern im benachbarten Göhtental wohnen, warf am Sonnabend nachmittag, als er auf dem Fluge nach Leipzig unsere Stadt überflog, einen Blumenstrauß nebst einer Glückwunschkarte für seine Mutter ab, die am Montag Geburtstag hatte. Die Grüße landeten auf einer Wiese in der Nähe der Ratsmühle und wurden der Adressatin überbracht.

* **Zwickau.** In Bad Steben verstarb der Großindustrielle Kommerzienrat Dr. Alfred Wiede im 61. Lebensjahre. Er war Grubenvorstand und Aufsichtsratsvorsitzender der Gewerkschaft „Morgenstern" sowie an zahlreichen anderen industriellen Unternehmungen beteiligt.

* **Zwickau.** Zwei Personen beim Baden ertrunken. Am Sonntag ereigneten sich hier zwei Badeunfälle. In der Mulde, nahe am Badehaus in Niederhaßlau, ertrank der erst seit einigen Monaten verheiratete Polizeibeamte Kurt Wetzel. Er wollte nach einer Gondelpartie ein Bad nehmen und geriet in eine tiefe Stelle, aus der er nicht wieder herauskam. Eine Herzlähmung führte seinen Tod herbei. Der zweite Unfall ereignete sich in einem Teiche im Staatsforstrevier Trünzig. Dort ertrank beim Baden an einer verbotenen Stelle ein lediger Arbeiter aus Zwickau.

* **Leipzig.** Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig begann am Dienstag die Hauptverhandlung gegen 11 Angeklagte wegen gemeinschaftlichen schweren Einbruchs, Brandstiftung und Straßenraubs. Zu verantworten haben sich Bergarbeiter Franz Richard Weber aus Gnandstein, Bergarbeiter Emil Heinicke aus Thräna, Arbeiter Robert Bornigen aus Neuhof bei Kohren, Arbeiter Edwin Fiedel aus Kohren, Bergarbeiter Arno Hofmann aus Wyhra, Bergarbeiter Richard Nahnig aus Bengersdorf, Schweizer Moritz Heidel aus Roschkowitz, Bergarbeiter Ernst Jähnigen aus Frohburg, Arbeiter Oskar Richter, Arbeiter Hermann Fritz Richter und der Steinarbeiter Martin Richter aus Greifenhain. Fast sämtliche Angeklagte sind mit Zuchthaus vorbestraft, die Angeklagten Franz Richard Weber und Hermann Fritz Richter mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Am 9. November 1920 wurde von den Angeklagten bei dem Gutsbesitzer Oehmigen in Bedewitz eingebrochen und der Besitzer unter Bedrohung mit Waffen zur Herausgabe von Sachen aufgefordert. Als er Lärm schlug, flüchteten die Räuber. Am 13. Oktober 1920 überfielen mehrere Angeklagte den Fuhrwerksbesitzer Müller, als er sich mit seinem Geschirr auf der Landstraße nach Langenleuba befand, und raubten ihm die Brieftasche mit 500 Mark. Am 29. Dezember 1920 drangen die Angeklagten in das Jägerhaus Wolftitz ein, überfielen den Bahnwärter und raubten die Bahnhofskasse. Am 20. Juni 1921 zündeten vier Angeklagte die Scheune des Gutsbesitzers Schenke in Oberfrankenhain an, um die Aufmerksamkeit der Ortsbewohner abzulenken und so die Gelegenheit zu Plünderungen zu erhalten. Einen weiteren Ueberfall versuchte die Bande gegen den Geschirrführer Sporbert aus Langenleuba, der mit seinem Geschirr nach Wordwitz fuhr. Es gelang Sporbert jedoch zu fliehen. Die Räuber schossen hinter ihm drein, ohne zu treffen. — Die Verhandlung dürfte 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen.

* * *

* **Leitmeritz.** Der Leitmeritzer Freiwilligen Feuerwehr wurde aus Anlaß ihres 60jährigen Bestandsfestes am 6. und 7. Juni von der politischen Bezirksverwaltung die Beflaggung der Stadt und des Festplatzes mit Fahnen in den Stadt- und deutschen Farben gestattet. Diese Erlaubnis erfuhr nach zwei Tagen eine Einschränkung, wonach das Feuerwehrkommando auch verpflichtet wurde, dafür zu sorgen, daß auch eine entsprechende Anzahl Fahnen in den Staatsfarben gehißt werde. Um eine allgemeine und festliche Beflaggung der Stadt zu erreichen, hatte das Kommando der Wehr die Erfüllung dieser Verpflichtung übernommen. Als Samstag, 6. Juni, vormittags in den städtischen Wohnhäusern am Stadtplatz neben dem alten Rathaus eine schwarz-rot-goldene Flagge gehißt worden war, kam es zu Auseinandersetzungen mit dem in demselben Hause wohnhaften tschechischen Prediger der tschechisch-nationalen Kirche, Zuckerbäcker Samler, und schon nach zwei Stunden erfolgte das Verbot der Hissung deutscher Fahnen durch die politische Behörde. Die inzwischen sowohl auf den städtischen Gebäuden wie auch auf Privathäusern aufgezogenen deutschen Fahnen mußten binnen einer Stunde wieder eingeholt werden. Die politische Bezirksverwaltung hatte wieder einmal vor der bekannten Nebenregierung den Rückzug angetreten. Dieses Verbot der deutschen Farben, die laut Entscheidung der Ministerien in den deutschen Städten — wir verweisen auf Eger und Komotau — ungehindert gehißt werden dürfen, hat in Leitmeritz während des Feuerwehrfestes lebhafte Erregung verursacht.

38 Häuser eingeäschert.

)(**Wien.** In der Sommerfrische Weikersdorf bei Wienerneustadt ist gestern nachmittag ein Brand ausgebrochen, der infolge Wassermangels schnell um sich griff und in wenigen Stunden 38 Häuser einäscherte.

Amtliches.

Einem Wunsche des Verkehrsamtes Köln entsprechend geben wir hiermit bekannt, daß das Verzeichnis der Sonderzüge aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande im Rathause und in den Verwaltungsstellen Gröba und Weida aushängt.
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juni 1925. Fnd.

Der vom Bezirksschulamt Riesa genehmigte XV. Nachtrag zur Schulordnung für den Schulbezirk Riesa vom 20. April 1925 liegt bis zum 18. Juni 1925 im Schulamt, Rathaus, Zimmer Nr. 9, zur Einsichtnahme aus.
Riesa, am 9. Juni 1925.
Der Schulbezirksvorstand.

Nachlaß-Auktion.

Sonnabend, 13. Juni, abends 6 Uhr sollen im
Grundstück Hauptstr. Nr. 10 in Zeithain
die Nachlaßgegenstände des verst. Herrn Ernst Hegewald versteigert werden. **Der Ortsrichter.**

Jede Dame liebt
ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul,
Dr. Arnold, Stadt-Apotheke, Reichsapotheke, Anker-Drogerie Fr. Büttner, Central-Drogerie O. Förster, Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke, Parfümerie Rudolf Blumenschein, F. W. Thomas & Sohn, Seifen-Spezial-Geschäft.

Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde mit gutem Erfolg tätig und behandle insbesondere:
Rheumatismus, off. Aderbeine, Flechten, Krämpfe, Weißfluß, Gallenleid. u. Asthma.
Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite!
Beweis: **Zeugnisse** über **Heilerfolge** liegen vor.
Ausgebildet im Naturheilverf. nach Dr. med. König u. in der magn. Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langsdorff. — **Bitte Morgenurin mitbringen!**
Anton Stöhr, Heilkundiger
Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.
Sprechzeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10—4 Uhr.

Einen Verrat am Vaterland vollbringt, Wer Tschechenbiere trinkt.

Bratheringe **Rollmöpse**
Bismarckheringe **Sardinen**
Hering in Gelee **Delikateßheringe**
Oelsardinen **Fleischsalat**
Halberstädter Würstchen
empfiehlt in Dosen billigst
H. Gruhle, Bismarckstr. 35a.

Allgäuer Butter
täglich frisch, sowie feinste Allgäuer Käsesorten versende in Postcolli franko gegen Nachnahme:

9 Pfd. Allgäuer Tafelbutter	M. 17.50
9 Pfd. ff. Allgäuer Stangenkäse	„ 8.50
9 Pfd. vollfetten Romatour 250 gr	„ 9.80
45 Stück vollfette Delikateßkäse	„ 13.80
16 Schachteln 6teil. Kräuterkäse mit Butter gemischt, streichfertig	„ 17.20

F. Thanner, Kempten i. Allgäu — Postfach 52. —

Matjesheringe
Neue Kartoffeln
Neue saure Gurken
empfiehlt billig
H. Gruhle, Bismarckstr. 35a.

Diamant-
Anker-
Adler-
Herkules-
Fahrräder
Günstige Teilzahlungen
Bei niedriger Anzahlung
erhalten Sie ein Fahrrad
sofort ausgehändigt
Franz Müller
Rosenplatz 1 RIESA Fernspr. 607

Deutscher Mann laß raten dir, Trink nur gutes deutsches Bier.

Erdl. möbl. Zimmer frei Bahnhofstr. 15, 1. l.

H.-Schlafstelle frei Poppitzer Str. 49.

Einfache Schlafstelle
per 1. Juli von Fräulein gesucht. Off. unt. X 2712 an das Tageblatt Riesa.

Suche für meinen jungen Mann ein
möbl. Zimmer.
Ernst Jähne, Neuweida.

Welcher edeldenkende Mensch würde in Not geratener Familie Mk. 500— auf 1 Monat gegen Verzinsg. u. Sicherheit leihen? Wohlwollende Angebote dringend erbeten unter N 2713 an das Tageblatt Riesa.

Möbel
neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Riesa, Bruchgasse 4.

Kräftiges Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jg. Mädchen sucht Beschäftig. vormittags 7—11 Uhr. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Vereinsnachrichten

Kaufmännischer Verein, Riesa. Nächste Monatsversammlung erst Donnerstag, den 18. Juni.
Verein ehem. Kolonialkrieger und Interessenten. Sonnabend, 13. 6., abends 9 Uhr Versammlung im Café Grube. Ersch. aller Mitgl. bring. nötig.
Militärverein Weida. Freitag, den 12. 6., 8 Uhr Monatsversammlung im „Edelweiß".

Riesaer Sportverein e. V.
Sonntag, 14. Juni 1925
Tanzkränzchen
im Gasthof Grohe, Gröba.
Wir laden hierdurch unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde unserer Sportsache herzlichst ein.
Anfang 5 Uhr. Eintritt M. 0,50.
Der Festausschuß.
Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr wichtige **Mitgliederversammlung** im Bürgergarten. Riesaer Sportwoche und Platzweihe betr.

Kreutzbach-Pianos
50 Jahre Qualitätsarbeit
empfiehlt
Firma B. Zeuner
Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 73.
Fernruf 688.

Voranzeige.
Stadtpark Riesa
Sonnabend, 13. Juni, abends 8 Uhr
großes Militär-Konzert
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Infant.-Regiments 7, Breslau.

[redacted]

Drucksachen
aller Art liefert
solid u. preiswert
Langer & Winterlich
Goethestraße 59.

[redacted]

Jüng. Friseurgehilfe
zum 21. 6. gesucht. (Sonntagsruhe).
Paul Fiebig
Friseurmeister
Mühlberg a. Elbe.

Suche für sofort einen ordentlichen
Freischweizer
Mildner, Nickritz.

Gesucht
zum sofortigen Antritt kinderloses Ehepaar als
landw. Arbeiter.
Kleine Wohng., 2 Zimmer, vorhanden.
Rittergutsverwaltung Borna bei Bornitz.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen zugleich im Namen unserer Eltern herzlichen Dank.
Oelsitz, Juni 1925.
Linda Steuer und Richard Pietsch.

Nach langen, geduldig ertragenen Leiden verschied am 9. Juni unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Auguste Eleonore verw. Michel
geb. Schmidt. In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Riesa, Felgenhauerstr. 31.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1.30 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatus
Herr Ernst Robert Neustadt.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernde Gattin Selma Neustadt nebst allen Hinterbliebenen.
Riesa, den 10. Juni 1925.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. ½3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Ostermädchen
das zu Hause schlafen kann, zu leichter Arbeit gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche zum 15. Juni ein
ehrlich. Dienstmädchen
Bismarckstraße 23.

Ehrliches fleißiges
Mädchen
für Haushalt u. Geschäft zum 1. Juli aufs Land gesucht. Offerten erbeten unter O 2714a an das Tageblatt Riesa.

Haus- Küchen- **Mädchen**
Knechte, Kutscher, Hausburschen, Mägde jeder Art sucht sofort und 1. 7. Max Dietrich, Stellenvermittler, Meißen, Obergasse 5, Telefon 594.

Malergehilfen
sucht
Emil Rost, Gröba
Georgplatz 4.

Für die **Rauchkammerei** führe sämtliche Geräte und Artikel
Fruchtpressen
Beerenmühlen
Gär-Spunde
Gär-Röhren
Weinfässer v. 10 Ltr. an
Faßhähne
Weinkerze
Korkmaschinen
Gummischläuche
u. s. w.
P. Taupitz
Parkstraße
(Nähe Amtsgericht)
Verkaufsstelle der Hefereinzucht-Anstalt Kitzingen a. M.

Kl. Haus
in beliebigem Postorte zu pachten, eventuell sofort oder später zu kaufen sucht
R. Horn
Wurzen, Nordstraße 1.

---

1 Schäferhund
(guter Hofhund) verkauft
Gustav Starke.

---

1 Kaninchenstall billig zu verk.
Am Finkenberg 45.

Gebrauchter
Peddigrohr-Kinderwagen
zu verkaufen
Bismarckstr. 49, 1.

Eisschrank
guterhalten, sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter P 2715 an das Tageblatt Riesa.

Grasmäher
zur Aushilfe sof. gesucht.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Heu
von der Wiese weg kauft
Bergbrauerei Riesa.

Schweinefutter
unentgeltlich abzugeben
Restaur. Elbterrasse.

Hartholzbarrels
zu Wasserfässern u. Bottern geeignet, Stck. 3—4.50 M. verkauft
Bruno Bern, Seifenfabrik

Achtung!
Ba. Hemdenbarchent
Haustuch (Handweberei), Bettücher, Handtücher, Wischtücher, Kleiderstoffe, Mäntel empfiehlt billigst
verw. Böhme.

G. Heinig
Stückkalk
Sackkalk
Weißkalk
prima oberschles.
Portland-Zement
in frischer Ware.
Bahnhof Glaubitz

Linoleum 2 Mtr. breit
Linoleumteppiche
Linoleumläufer
durchgemustert u. bedruckt, Tischlinoleum, grün, blau und granit,
Reiche Auswahl
Polstermöbel jd. Art
Teppiche
Brücken
Läufer
Chaiselonguedecken
Gardinen
empf. zu äußersten Preisen
Arthur Bindig
Bismarckstr. 37. Telef. 713.

Neue Matjesheringe
hochfeine fette zarte Fische
Stück 15, 20, 25 Pfg.
Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Fritz Pescheit
Bismarckstraße 19.

Prima Harzkäse
wieder eingetroffen
Kiste 60 Stück 90 Pfg.
R. Gutmann.

Kirschen
täglich frisch gepflückt, verk.
F. Sickert, Bismckstr. 28

Morgen Donnerstag
Schweineschlachten.
Ernst Jähne
Neuweida.

Gasthof Zeithain
Donnerstag früh
Schlachtfest.

C. Rüdiger

Kaffeeservice, 9teil.	5 M.
Waschschüsseln	2 „
Waschkrüge	1 „
Glasschüsseln, groß	50 Pf.
Glasvasen, groß	50 „
Emailletiegel	50 „
Kaffee—Zuckerb.	75 „
6 Gewürzbüchsen	75 „
Eßentrager	75 „
Blumenkästen	1,75 M.

Goethestr. 41

Erhielt Telefonanschluß
Amt Borna
Nr. 14
Mornhinweg
Gartenbau Leutewitz.

Morgen Donnerstag abend ½9 Uhr
Versamml.
im Schützenhaus.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

F. R.
Donnerstag, den 11. Juni ½9 Uhr
Ausschußsitzung
im Café Möbius.
Das Kommando.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die große Saar-Kundgebung in Hannover.

Der Bund „Saar-Verein", der sich die Deutscherhaltung des Saargebiets zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltete anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande eine machtvolle Kundgebung im Stadion zu Hannover, die mit einem großen Festzuge verbunden war. Unser Bild zeigt den Wagen der „Eisen- und Hüttenindustrie" im Festzuge. Im Hintergrund die Stadthalle in Hannover.

Eine neue Stoffwechselkrankheit.

Prof. Bickel-Berlin (rechts) und Dr. Kauffmann-Cosla-Bukarest, die Entdecker der dysoxydativen Carbonurie (Kohlenstoff-Fluß) einer bisher unbekannten Stoffwechselkrankheit. Die Zuckerkrankheit ist nach der Feststellung der beiden Forscher nur ein Stadium der neuen Krankheit.

Sächsischer Landtag.

fk. Dresden, 9. Juni 1925.

Der Landtag nahm heute seine Arbeit nach der Pfingstpause wieder auf. Den ersten Beratungsgegenstand bildet die Vorlage über die

Bereitstellung von Mitteln zur Erbauung von Wohnungen

für staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter.

Abg. **Fellisch** (Soz.) begrüßt die Vorlage, durch die hoffentlich das Wohnungselend in denjenigen Gemeinden gemildert werde, die viel Beamte aufweisen. Mit der Ausführung der Bauten müsse bald begonnen werden.

Abg. **Börner** (Dnatl.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu und bittet um baldige Verwendung der angeforderten Gelder. —

Abg. **Blüher** (DVp.) erklärt, seine Freunde stünden der Vorlage mit geteilten Empfindungen gegenüber. Wenn der Staat sich endlich auf seine Pflicht als Arbeitgeber besinne, müßte er erheblich größere Summen anfordern. Seine Partei werde im Ausschuß beantragen, die Bausumme von 8 auf 10 Millionen Mark zu erhöhen. Aber mit diesem Betrage dürfe nicht der Haushaltplan belastet werden. Weiter müsse der Zinssatz erheblich ermäßigt werden, sonst seien die gebauten Wohnungen nicht zu bezahlen.

Abg. **Dr. Schwincke** (Kom.) kündigt ebenfalls einen Antrag auf Erhöhung der Bausumme an. Die für die Wohnungen höherer Beamten ausgeworfenen Summen könnten recht gut herabgesetzt werden, und zwar zugunsten der Wohnungen für untere Beamte und Arbeiter. Solange die Wohnungsnot bestehe, sollte man es wie in Rußland machen, wo man rücksichtslos die großen Wohnungen zugunsten der Arbeiter beschlagnahme. —

Abg. **Weckel** (L.-Soz.) bemerkt, seine Freunde würden im Ausschuß bemüht sein, aus der Vorlage etwas Brauchbares zu machen.

Ministerialdirektor **Dr. Hedrich** weist zahlenmäßig nach, daß der Staat nichts unversucht gelassen habe, um der Wohnungsnot zu steuern. Eine Erhöhung der Bausumme auf 10 Millionen Mark würde auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen.

Die Vorlage wird hierauf an den Haushaltausschuß A verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage über die

Errichtung einer Sächsischen Pfandbriefanstalt

für Industrie und Handel.

Ministerialdirektor **Dr. Hedrich** begründet die Vorlage, durch die die Regierung eine neue Möglichkeit schaffen wolle, um der heimischen Wirtschaft, besonders mittleren und kleineren Betrieben, langfristige Kredite zuzuführen. Den privaten Anstalten solle und werde keine Konkurrenz gemacht werden, die Pfandbrief-Anstalt werde sich freihalten von allen Erwerbsabsichten, also rein gemeinnütziger Natur sein. Die Regierung sei sich bewußt, daß die Schaffung eines solchen Institutes ein Wagnis darstelle, deshalb seien die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Regierung hoffe, noch im Laufe des kommenden Herbstes die ersten Kredite ausgeben zu können.

Abg. **Roack** (D.Vp.) erklärt, seine Freunde stünden der Vorlage freundlich gegenüber.

Abg. **Bölkel** (Soz.) spricht sich namens seiner Parteifreunde für die Vornahme des Versuches aus.

Abg. **Bentler** (Dnatl.): Auch seine Fraktion stehe der Vorlage im allgemeinen wohlwollend gegenüber. Neues Kapital werde durch das neue Institut nicht geschaffen, vielmehr entziehe man das Geld anderen Stellen. Die Industrie werde enttäuscht sein über die Höhe der Kredite, die sehr gering sein dürfte. Es würden auch nicht die ersten Industriellen sein, die den Kredit begehrten. Es wäre vielleicht besser gewesen, die Anstalt nicht als eine reine Staatsanstalt, sondern als ein gemischtwirtschaftliches Institut unter Inanspruchnahme von Industrie und Handel auszubauen. Vorläufig würde die Ausgabe von 20 Mill. Pfandbriefen genügen. Später könne der Landtag mehr bewilligen. Die Vorlage bedürfe einer gründlichen Beratung im Ausschuß.

Abg. **Dr. Dehne** (Dem.): Wir sehen in der Vorlage einen interessanten Versuch, die Kreditnot zu beheben. Illusionen über die Wirkungen des Gesetzes solle man sich nicht machen. Das Risiko sei außerordentlich groß. Es werde durchführbar sein, die Geschäfte der Pfandbrief-Anstalt vorerst durch die Staatsbank zu erledigen.

Abg. **Böttcher** (Kom.) meint, der Zeitpunkt der Gründung der Anstalt stehe unter keinem günstigen Stern. Man möge dasselbe Wohlwollen, das man für die kreditbedürftige Industrie habe, auch den Forderungen im Interesse der Arbeiter entgegenbringen. Die Errichtung der Bank sei nicht der geeignete Weg, die Kreditnot zu beheben.

Nach weiterer Aussprache wird die Vorlage an den Rechts- und Haushaltausschuß B verwiesen.

Weiter wird beraten über die Vorlage betr.

Uebernahme einer Staatsbürgschaft zu einer von der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft

auszugebenden Obligationsanleihe im Höchstbetrage von 5 Mill. Mark. — Die Vorlage wird in Schlußberatung gegen 11 Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten angenommen.

Den Bericht des Rechtsausschusses über den

Entwurf eines Rinderzuchtgesetzes

erstattet Abg. Pagenstecher (Dn.). Er beantragt Annahme des Gesetzes mit verschiedenen vom Ausschuß vorgeschlagenen Aenderungen.

Nach weiterer Aussprache findet das Gesetz in der Fassung der Ausschußanträge bezw. der Anträge Voigt gegen die Stimmen der Deutschnationalen Annahme.

Weiter steht zur Beratung der kommunistische Antrag auf

Bewilligung von 100 000 Mark zur Unterstützung der bei der Explosionskatastrophe auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund Verunglückten und deren Hinterbliebenen

aus Mitteln des sächsischen Staates.

Abg. **Liebersch** (Kom.) begründet den Antrag und fordert, die 100 000 Mark unter Kontrolle des Betriebsrates sofort restlos an die Betroffenen aufzuteilen.

Abg. **Langhorst** (S.) begründet hierauf einen Antrag seiner Fraktion auf alsbaldige **Schaffung eines Reichsberggesetzes** nach den Wünschen der bergmännischen Gewerkschaften. — Eine reichsgesetzliche Regelung der Berggesetzgebung fordert auch ein Antrag der Linkssozialisten, der vom Abg. Graupe (L.-S.) begründet wird.

Ein kommunistischer Antrag endlich befaßt sich mit der beabsichtigten **Räumung des Dorfes Witznitz** bei Lobstädt in der Amtshauptmannschaft Borna zum Zwecke der Kohlengewinnung und fordert für den Fall, daß Witznitz abgeräumt werden muß, sofort geeignetes und gesichertes Gelände zum Aufbau der neuen Gemeinde abzutreten und die betreffenden Kohlengesellschaften zu verpflichten, auf diesem Gelände sofort den Wohnungsbau auf eigene Kosten vorzunehmen und soviel Wohnungen zu schaffen, als Familien durch das Verschwinden von Witznitz wohnungslos werden.

Sämtliche Anträge werden an den Ausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 16. Juni, nachm. 1 Uhr: Mehrere Etatkapitel, Vorlagen und Anträge.

Der deutsche Kohlenhandelstag in Hamburg.

ndz. Der deutsche Kohlenhandelstag, der mit der Hauptversammlung des Zentralverbandes der Kohlenhändler verbunden ist, hält gegenwärtig in **Hamburg** seine diesjährige Tagung ab. Die Hauptversammlung wird am Mittwoch stattfinden. Der Bericht des Zentralvorstandes der deutschen Kohlenhändler, dessen Vorsitzender Senator Wiesinger-Hamburg ist, lag bereits vor. Aus ihm geht hervor, daß der Kohlenverkehr im Berichtsjahre insofern unter einem ungünstigen Stern stand, als während des größten Teiles des Jahres 1924 der Ruhrkohlenbezirk unter starken Bindungen infolge der Besetzung und der Zollabschnürung gelitten hat.

Die italienische Presse zur englisch-französischen Verständigung.

* Rom. Die Havasnote über die englisch-französische Verständigung zum Garantievertrag wird in der römischen Presse sehr skeptisch kommentiert. Die **Tribuna** meint, damit werde der europäische Friede nicht besiegelt. England, das nach Zerstörung der deutschen Flotte und des deutschen Kolonialbesitzes sein großes Ziel erreicht habe, zeigte wieder sein Interesse für koloniale Werte, wenn es die am wenigstens gefährdete Westgrenze Deutschlands garantiere und die Garantie für die gefährdete Westgrenze ablehne. Anders urteilt Coppola in der **Idea Nazionale**. Im Grunde genommen, schreibt er, garantiert England auch die Ostgrenzen, wenn es deren Unverletzbarkeit zu schützen, dem Völkerbund überträgt. Die im Garantieabkommen enthaltenen Unsicherheiten nehmen demselben jeden realen Wert für eine europäische Sicherung. Zu demselben Schluß kommt die **Epoca**, die die Havasnote als ungewöhnlich verlogen charakterisiert, deren Zweck es sei, die öffentliche Meinung über die Tragweite der englisch-französischen Verständigung, die weit über den Versailler Vertrag hinaus gehe, irre zu führen.

Rom. (Funkspruch.) In einem Leitartikel des Messaggero heißt es, Italien sei sowohl von Deutschland als auch von Frankreich und England aufgefordert worden, sich an dem Garantiepakt zu beteiligen. Italien habe die Forderung nach einer Garantie der Brennergrenze aufgestellt, wozu es angesichts der großen Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich berechtigt sei, trotzdem es nicht an Deutschland grenze. Aber sowohl England als auch Frankreich hätten sich gegen eine solche Garantie erklärt. Italien müsse sich daher jetzt entscheiden, ob es nicht besser sei, seine Zustimmung zu diesem Pakt, der ihm nur Pflichten, aber keine Vorteile bringe, abzulehnen, um sich durch besondere Pakte mit anderen Mächten die Interessen Italiens garantieren zu lassen, auch durch direkte Verhandlungen mit Deutschland. Voce Repubblicana findet, daß der jetzt abgeschlossene Garantiepakt der Würde und den Bestimmungen des Völkerbundes zuwider sei, auch gegen die Richtlinien verstoße, die Herriot für die französische Politik ausgegeben hatte. Man müsse jetzt abwarten, was Deutschland antworten und ob Deutschland die Abwesenheit Italiens in seiner Note erwähnen werde.

Die 7. Tagung der Vereinigung Deutscher Wohnungsämter

wurde am Dienstag in **Stuttgart** eröffnet. Es wurden eine Reihe von Fachvorträgen gehalten; u. a. sprach Obermagistratsrat **Wild** über den **„Abbau der Wohnungszwangswirtschaft"**. Der Kernpunkt seiner Ausführungen war die Behauptung, daß an eine sofortige oder baldige **völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht gedacht** werden könne, da die Wohnungsnot nur durch eine ausreichende Neubautätigkeit behoben werden könne, diese aber gegen schwere wirtschaftliche Hindernisse kämpfe.

Nordseewoche 1925.

Die schnelle Yacht Tebeta rundet den Zielrichterdampfer in voller Fahrt. Die vom Weser Yacht-Klub, vom Norddeutschen Regatta-Verein, Kaiserlichen Yacht-Klub und der Kieler Segler-Vereinigung in jedem Jahr veranstaltete Nordseewoche nahm dieser Tage ihren Anfang.

Von der Mietertagung.

Professor Schuecquans von der Technischen Hochschule sprach am Sonnabend über

Kleinwohnungsbau in Deutschland und England

aus einer reichen Erfahrung heraus, die er sich als Mitarbeiter am deutschen Kleinwohnungsbau und als scharfer Beobachter auf Reisen in England erworben hatte. Als den Geburtstag der Kleinwohnungsfrage bezeichnete er die Entstehung des modernen Industrialismus. Er führte dann weiter u. a. folgendes aus: Zuerst zeigten sich die verhängnisvollen Folgen der neuen Produktionsform entsprechend der zeitlichen Ausbreitung des Industrialismus im englischen Wohnungswesen, dann im französischen und auch im deutschen. Während aber in Deutschland fast gleichzeitig mit dem Auftreten der Kleinwohnungsfrage, etwa nach dem französischen Kriege, Wege zu ihrer glücklichen Lösung gesucht wurden, blieben unsere westlichen Nachbarn, die bereits früher vom Wohnungselend bedroht waren, noch über diesen Zeitpunkt hinaus untätig.

In England hatten die eigenartigen Grundbesitzrechte, die zwar den Bodenwucher unterbanden, und die herrschenden freiheitlichen Anschauungen in einseitiger Uebersteigerung zu den übelsten Zuständen geführt. Es entstanden elende Wohnhöfe, dunkle Schmutzhöhlen, die Krankheitsstoffe aller Art bargen. Wohl drang die Kenntnis dieser Mißstände bei besonderen Gelegenheiten schon frühzeitig in die Oeffentlichkeit, aber lange Zeit blieben sie unbeachtet. Erst seit 1890, nachdem Gesetze und Verordnungen ein fruchtloses Papierdasein geführt hatten, trat eine Aenderung ein: Eine neue Behörde, der Grafschaftsrat, errichtete an Stelle abgebrochener Wohnungen selbst solche und vermietet sie. Der Erfolg dieser Maßnahmen, die nicht wie in Deutschland der Erkenntnis der Pflicht, für die wirtschaftlich Schwachen zu sorgen, sondern der Angst vor Gefahren für die Industrieritter entsprangen zeigte sich bald im Sinken der Ziffern für Verbrechen und Krankheiten, die erhoffte Steigerung der Kinderzahl blieb aber aus.

Die beim Bau der Kleinwohnungen bevorzugte Form war das mehrstöckige Haus, nicht, entgegen herrschender Auffassung, das Einfamilienhaus. Die private Initiative führte in England wie in Deutschland zur Anlage von Fabrikwohnsiedlungen und in England vor allem zur Gründung und Wirksamkeit von Gartenstadtgesellschaften, die freilich weniger Gartenstädte erbaut haben. Die private Fürsorge hat in Deutschland auf einer weit größeren Gemeinnützigkeit basiert als in England. Deutschland brauche denselben eisernen und festen Willen, die Wohnungsnot völlig und in kürzester Frist zu bannen, den England besitze, und dieser Wille müßte nach dem Grundsatze Gemeinnutz geht vor Eigennutz Gestalt annehmen.

Am Sonntag sprachen zwei Fachleute auf dem Gebiete des Wohnungswesens über zeitgemäße Fragen der Wohnungswirtschaft. Oberregierungsrat Dr. Busch verbreitete sich über die Frage der

Bodenpolitik.

Er schilderte zunächst die Bodenpolitik des vorigen Jahrhunderts und der Vorkriegszeit als verfehlt. Die Art und Weise der Aufschließung des Bodens habe auf einem falschen Bodenrecht, falschen Bauplänen und -ordnungen gefußt und zwangsweise zum Mietkasernensystem und dessen verhängnisvollen Folgen geführt. Die unglückliche Entwicklung des Bodenpreises zu einer künstlich gesteigerten Grundrente habe die Spekulation mit Boden und Grundstücken gefördert. Im Verfolg dieser Entwicklung habe sich eine Ueberbelastung der Grundstücke mit Hypotheken und des Grundes und Bodens mit völlig unproduktiven Summen ergeben. Die Mieten und der Bodenpreis seien gestiegen und es sei zu einer Kreditnot und unwirtschaftlichen Realkrediten gekommen, die den Fortgang der Bautätigkeit außerordentlich beeinträchtigt hätten.

Bei der Bekämpfung der Folgen des Mietkasernensystems dürfe es sich nicht nur um die Abstellung der augenblicklichen Mißstände handeln, sondern um die Schaffung der Grundlagen für eine völlig veränderte Wohnungs- und Siedlungsweise. Die Grundrente müsse von vornherein möglichst niedrig gehalten werden, sie gehöre in die Hand der Allgemeinheit. Der Flachbau müsse die Regel bilden, und das sächsische Baugesetz werde diesen Forderungen wohl auch Rechnung tragen. Die Erschließung des Bodens müsse den Gemeinden überlassen werden. In der Neuordnung der Bodenspekulation sei man in Sachsen schon ziemlich weit gekommen. Das Erbbaurecht habe in das alte Bodenrecht, das dem Eigentümer die ausschließliche Verfügung über seinen Grundbesitz gab, eine Bresche gelegt, und mit dem Reichsheimstättenrecht sei ebenfalls der Spekulation ein Riegel vorgeschoben worden. Beide Rechte hätten in Sachsen in weitem Maße Eingang gefunden, und bei den Parzellen, die diesen Rechten nicht unterlägen, trete das Bodensperrgesetz ein, dessen Wirkung freilich durch die Praxis der obersten Gerichte noch illusorisch gemacht werde.

Die Kreditbeschaffung und -gewährung müsse dem Kleinhause in gebührender Weise Rechnung tragen. Vor allen Dingen aber sollte das Reich hier, wo es sich um die Grundlage aller sozialen Politik handle, eine aktive Wohnungs- und Siedlungspolitik treiben und seinen Apparat entsprechend ausbauen.

Einzelne in diesem Vortrage angedeutete Gedanken wurden weiter ausgeführt in einem ausführlichen Berichte von Oberregierungsrat Hoppe über

die künftige Wohnungswirtschaft

mit besonderer Berücksichtigung der in der allernächsten Zeit zu erwartenden Entscheidungen. Der Reichstag habe, so führte der Redner aus, einstimmig die Verwendung von 20 v. H. der Friedensmiete zum Wohnungsbau gefordert. Ebenso einmütig habe er die Verwendung der Aufwertungssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf abgelehnt, und diese Stellung entspreche durchaus den Geboten der Gerechtigkeit und Vernunft. Die Stellung der Reichsregierung sei noch nicht bekannt, wohl aber die des Reichsfinanzministeriums. Dieses wolle für den Wohnungsbau nur unzulängliche Mittel zur Verfügung stellen. Davon könnten nur 16 000 Wohnungen erstellt werden gegenüber einem dringenden, sofort zu deckenden Bedarf von 600 000 Wohnungen und einer Friedenserstellung von 200 000 Wohnungen jährlich. Die Reichsregierung habe die Pflicht, den Wünschen des Reichstages Rechnung zu tragen und auf dem Wege des Gesetzes und mindestens für die Dauer von fünf Jahren 20 v. H. der Friedensmiete zu Wohnungsbau bereitzustellen. Die zeitliche Festlegung sei notwendig, um die durch die bisherige Planlosigkeit entstandenen Schäden in Zukunft zu vermeiden. Die gesetzlich sanktionierte Grundstücksentschuldung müsse jetzt auch tatsächlich als Finanzquelle benutzt werden.

Im übrigen müsse ein neues Steuersystem eintreten, die Besteuerung nach dem reinen Bodenwerte, mit der man in Anhalt gute Erfahrungen gemacht habe, und die finanzpolitisch und sozial günstig wirken werde. Auch die Verteilung des Ertrages der Aufwertungssteuer lasse sich günstiger gestalten. Bei den Kleinwohnungen müsse ein größerer Prozentsatz für Instandhaltung des Hauses und Betriebskosten, ein geringerer für den Wohnungsbau erhoben werden, bei den Großwohnungen und Villen sei umgekehrt zu verfahren. Die Regelung der Mietzinsbildung, in der gegenwärtig großer Wirrwarr herrsche, müsse das Reich übernehmen. Dabei sollte der Hauseigentümer für sein eigenes Kapital grundsätzlich ebenso behandelt werden wie der Hypothekengläubiger. Diese Regelung finde sich auch im Entwurf des Finanzausgleichsgesetzes. Die Verwaltungsvergütung für den Hausbesitzer dürfe jedoch nicht zu knapp bemessen werden. Der Mietertrag des Hausbesitzers setze sich demnach aus der ihm zustehenden Rente und der Verwaltungsvergütung zusammen, der Mehrbetrag der Miete müsse der Hausinstandsetzung zugute kommen. Diese Vorschläge hätten bei den zuständigen Stellen Aussicht auf freundliche Aufnahme. Zur Finanzierung des Wohnungsbaues erklärte der Redner nochmals, die großen Summen der Aufwertungssteuer, die aus der Wohnungswirtschaft aufgebracht würden, müßten auch der Wohnungswirtschaft wieder zugeführt werden, am besten auf dem Wege der Einrichtung von Wohnungsbaubanken, wie in England und Belgien.

Die während der Bundesausschußsitzung und des Führerkursus zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Mitglieder des Bundes Deutscher Mietervereine wurden in einer Entschließung niedergelegt, deren Wortlaut wir bereits am Montag veröffentlicht haben.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

)(Halle. Der 38. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde gestern morgen hier eröffnet. Ueber 700 Vertreter aus allen Gauen Deutschlands und viele Auslandsdeutsche waren erschienen. Als Vertreter des Reichsernährungsministeriums nimmt Ministerialrat Dr. Quassowki an der Tagung teil. Außerdem sind vertreten das Preußische Landwirtschaftsministerium, das Thüringische Innenministerium, die Deutsche Rentenbank, das Oberlandeskulturamt, die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, die Landwirtschaftskammer und andere Behörden und Organisationen. Nach der Eröffnung der Verhandlungen durch Landesökonomierat Johannsen überbrachte Ministerialrat Dr. Quassowski die Grüße des Reichsernährungsministeriums. Er betonte, daß das Ministerium bereit sei, die schwebende Schuld in eine langfristige umzuwandeln.

Generalsekretär Kerp, M. d. R., wies in seinem Referat über das Thema „Wie wirkt sich der genossenschaftliche Gedanke in der Zukunft aus?" auf die hohe Bedeutung hin, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die die Gegensätze zwischen Kapitalismus und Sozialismus überbrücken wollen, in der Jetztzeit und in der Zukunft zukommt.

Darauf sprach Direktor Pflugradt über kommunale Milchwirtschaft, die er für die Milchversorgung der Städte ablehnt.

Der Verbandstag faßte dann drei Entschließungen, von denen die ersten beiden die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses, sowie eine großzügige Hilfe für den durch den spanisch-deutschen Handelsvertrag schwer bedrohten Weinbau verlangen, während die dritte die Beseitigung der Doppelbesteuerung des Absatzes bei den landwirtschaftlichen Absatz- und Verarbeitungsgenossenschaften fordert.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Rostock gewählt. Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt.

Der Bundestag des Großdeutschen Jugendbundes (DNJ.)

Aus dem Großdeutschen Jugendbund (DNJ.) e. V. wird uns geschrieben:

Weit über 3000 deutsche Mädel und Jungen hatten sich zu Pfingsten in dem malerischen Dorf Flossenbürg eingefunden, über das noch die in Trümmern stolze und gewaltige Grenzburg Flossenbürg hinüberragt zur böhmischen Grenze. Die auf dem Bahnhof Floß eintreffenden Extrazüge wurden begeistert begrüßt. Der ganze Ort war mit schwarz-weißroten und weiß-blauen Fahnen geschmückt und die nach Tausenden zählende Menge, die die Straße säumte, warf den durchziehenden Kolonnen Blumen und Grün zu. Begeisterter Jubel erhob sich, als Vizeadmiral Exzellenz von Trotha, von dem Bürgermeister und einer Musikkapelle begrüßt, eintraf. Der Bundestag nahm einen glänzenden Verlauf. Um Exzellenz von Trotha die Dankbarkeit des Bundes auszusprechen, wurde er einstimmig von allen Mitgliedern des Bundesvorstandes, im Namen des Bundes, zum Bundesführer auf Lebenszeit gewählt. Den imposantesten Teil der Tagung bildete das Grenzlandfeuer. Hochauf, und weithin sichtbar, sprühte die lodernde Flamme, die hinüberleuchtete nach Böhmen, um, wie Exzellenz von Trotha sagte, ihnen zuzurufen: Wachet, wir kommen. Einen zart-innigen Tanz, wie ihn nur deutsches Gemüt ersinnen kann, tanzte die Mädelsgruppe Meseritz. „Großer Gott wir loben dich". Ein Bild das haftet. Junge, frische, deutsche Mädchen im weißen, fließenden Gewande, mit dem urdeutschen Kranz von weißen Sternblumen im Haar, tanzten da tunig schlicht ein Stück deutscher Volksseele. Dann zog ein gewaltiger, nach vielen Tausenden zählender Zug von der Flossenbürg herab, durch die Spalier bildende Menge, die von weither aus der Umgegend gekommen war. Die strenge Selbstzucht der Jungen und Mädel und das freundliche Zutrauen der Bewohner zu ihnen zeigte, daß dem Bunde die große Lebenskraft innewohnt und daß Exzellenz von Trotha berechtigt war, dem Bunde ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre zuzurufen. Viele Ortsgruppen sind losgezogen, um nach Böhmen hinüberzuwandern, und den deutschen Brüdern zu sagen, daß wir an sie denken und für sie kämpfen werden.

Politische Tagesübersicht.

Wiederzusammentritt der Deutschvölkischen. Die völkische Reichtagsfraktion teilt mit: Nachdem durch den Uebertritt des bisherigen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Best als Gast zur Deutschvölkischen Freiheitspartei die Zahl der völkischen Vertreter im Reichstage insgesamt sich auf 15 erhöht hatte, bot sich die Gelegenheit, durch eine Zusammenfassung der beiden Richtungen Fraktionsstärke und damit wieder eine völkische Vertretung in allen wichtigen Arbeitsausschüssen zu verlangen. Diese Gelegenheit wurde beiderseits wahrgenommen, und es haben sich die Reichstagsabgeordneten der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unter Wahrung der organisatorischen Selbständigkeit der beiderseitigen Bewegungen zu der gemeinsamen „Fraktion der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (völkische Arbeitsgemeinschaft)" zusammengeschlossen. Auch General Ludendorff gehört dieser Partei an.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion gegen Dr. Best. Zu den Behauptungen, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Best in der Wochenschrift der „Sparer" aufgestellt hat, veröffentlicht die Deutschnationale Reichstagsfraktion folgende Veröffentlichung: „Die Behauptung, leitende Männer der Fraktion hätten ausgesprochen, daß Wahlversprechungen bedeutungslos seien, und jedenfalls hinter höheren Staatsrücksichten zurückzutreten hätten, ist unwahr. Mit aller Entschiedenheit muß die haltlose Unterstellung zurückgewiesen werden, als ob egoistische Vermögensinteressen für die Haltung einzelner Fraktionsmitglieder maßgebend gewesen seien, deutschnationale Gepflogenheit ist es, allein sachliche Gründe und die Staatsnotwendigkeit für die Entscheidungen maßgebend sein zu lassen.

Eine Erklärung Dr. Seipels zur Anschlußfrage. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der zur Zeit eine Vortragsreise durch die Schweiz unternimmt, sprach gestern in Zürich vor deutsch-schweizerischen Pressevertretern unter anderem auch über die Anschlußfrage und erklärte, das Anschlußverbot sei eine der größten Inkonsequenzen des Friedensvertrages. Zweifellos ergebe sich, wenn heute eine entscheidende Abstimmung stattfinden würde, eine ungeheure Mehrheit für den Anschluß an Deutschland.

Herriots Rücktrittsgesuch als Bürgermeister von Lyon. Herriot hat seine Demission als Bürgermeister von Lyon eingereicht, weil der Magistrat dem Vorschlag Herriots, einen ihm nahestehenden Beamten auf seinem Posten zu belassen, nicht zugestimmt hat. In parlamentarischen Kreisen wird der überraschende Rücktritt Herriots als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der frühere Bürgermeister jetzt definitiv den Sozialisten den Rücken kehren und sich den Radikalen wieder anschließen will. — In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern abend erklärt, daß Herriot auf Grund dringender Vorstellungen des sozialistischen Abgeordneten Mauffets seine Demission als Bürgermeister von Lyon wieder zurückziehen wird.

Die britische Handelskammer für beschleunigte Eintreibung der alliierten Schulden. Die britische Handelskammer hat gestern ihre Tagung abgehalten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zur beschleunigten Eintreibung der alliierten Kriegsschulden zu ergreifen. Ein Redner erklärte, es liege kein Grund vor, daß die englischen Steuerzahler weiterhin drückende Abgaben entrichten, weil Frankreich seinen Schuldenverpflichtungen nicht nachkomme.

Zur Völkerbundsfrage.

London. (Funkspruch.) Times meldet, der Inhalt der Note, die die französische Regierung unter Zustimmung der britischen Regierung nach Berlin absenden werde, würde in wenigen Tagen veröffentlicht werden, dann würde man sehen, daß sich Chamberlain streng innerhalb der Grenzen der Anweisungen, die er seitens des Kabinetts empfangen habe, gehalten habe und daß er keine Konzessionen an Frankreich gemacht habe und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Zugeständnisse nicht notwendig gewesen seien, sondern Briand in jedem Punkte den britischen Einwendungen mehr als auf halben Wege entgegengekommen sei. Was jetzt erforderlich sei als der nächste Schritt zu einem dauernden Frieden in Europa, sei eine formelle Erklärung Deutschlands über eine günstige Haltung gegenüber dem Völkerbund. Die britische und französische amtliche Meinung stimmen darin überein, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine wesentliche Bedingung nicht nur für den Sicherheitspakt, sondern auch für die gesamte Erholung in Europa sei.

Die polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe.

vdz. In Anwesenheit von Mitgliedern deutscher Länderregierungen, sowie von zahlreichen Vertretern der deutschen und ausländischen Polizeibehörden, der Presse usw., wurde die internationale polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe eröffnet. Der badische Innenminister begrüßte in seiner Eröffnungsansprache insbesondere die Beschickung der Ausstellung durch ausländische Staaten und stellte das einseitige Bedürfnis fest, von einander zu lernen und über alle weltpolitischen Schwierigkeiten hinweg in der Bekämpfung von Gesetzwidrigkeiten und im Kampfe gegen das Verbrechertum zu einer geschlossenen Front zu gelangen. — Dann erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Das Ausland wird durch die Schweiz, Holland, Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Jugoslawien, Finnland, Dänemark und Polen vertreten. Auch die Stadt Danzig hat einen Vertreter entsandt, der anläßlich eines Frühstücks nach der Besichtigung der Ausstellung ein Treugelöbnis zum Deutschtum ablegte.

Die Schiebungsmanöver im Reichsbahndirektionsbezirk Osten.

)(Berlin. Wie zu den Riesenschiebungen im Reichsbahndirektionsbezirk Osten berichtet wird, ist ein Oberbahnmeister in Neu-Bentschen verhaftet worden. Wie von der Reichsbahnverwaltung mitgeteilt wird, sind bei den gesamten Bauausführungen zu dem Bahnhof Neu-Bentschen einschließlich der Eisenbahnersiedlungen von der Reichsbahnverwaltung bis Oktober 1924 etwa 12 Millionen Goldmark verausgabt worden. Eine Schädigung der Reichsbahn könnte also nur einen Bruchteil dieser Summe ausmachen. Der von den die Untersuchung führenden Justizbehörden geschätzte Gesamtschaden von 20 Millionen Mark treffe nicht allein die Reichsbahn, sondern alle die Behörden, die an den zahlreichen Bauten, bei denen die Betrügereien vorgekommen sein sollen, interessiert seien. Es handle sich in erster Linie um Post, Grenzpolizei und Zollverwaltung. Auch diese Behörden sollen bereits zur Aufklärung der Angelegenheit Schritte unternommen haben.

Reichsdeutsche Kinder in Graz.

)(Graz. Gestern traf hier der erste Zug mit reichsdeutschen Kindern ein. 200 Kinder waren bereits in Salzburg und Obersteiermark an Pflegeeltern abgegeben worden, während 140 für die Mittelsteiermark bestimmte Kinder in Graz ausstiegen. Den reichsdeutschen Kindern und ihrer Begleitung wurde auf dem Bahnhof ein herzlicher Empfang bereitet.

Ein Dreidecker brennend abgestürzt.

Berlin. (Funkspruch.) Heute vormittag stürzte über Schöneberg der Sarottidreidecker brennend ab. Von den beiden Insassen wurde einer schwer, der andere leicht verletzt. Beide wurden in das Auguste Viktoria-Krankenhaus eingeliefert.

Das abgestürzte Reklameflugzeug Sarotti wurde von dem Piloten von der Linde geführt. Mitfahrer war ein Monteur der Siemenswerke. Wahrscheinlich ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß Störungen in der Benzinzuführung eingetreten sind. — Zum Absturz des Flugzeuges in Berlin-Schöneberg wird weiter gemeldet, daß das Flugzeug der Sarotti-Schokoladenfabrik heute früh aufgestiegen war, um nach Staaken gebracht zu werden. Als die Maschine sich über dem Laubengelände in der Rubenstraße in Schöneberg befand, sahen die Laubenbesitzer, daß das Flugzeug, das sich in einer Höhe von etwa 150 Metern befand, in hellen Flammen stand. Es kam im Gleitflug herunter und landete in einer Laube in der Nähe der Beckerstraße, wobei es sich umschlug. Der Monteur Beck wurde von seinem Sitz geschleudert und kam so unglücklich unter den Motor zu liegen, daß er furchtbare Brandwunden davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Verletzungen des Führers von der Linde sind ebenfalls lebensgefährlich. Das Flugzeug ist bis auf die Eisenteile völlig zerstört. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Die Beerdigung der Opfer des Hassenberger Massenmordes.

)(Gerstungshausen. Unter gewaltigem Andrange der Bevölkerung des Steinachtales fand gestern nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe die Beerdigung der Opfer des Hassenberger Massenmordes statt, die in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt wurden. Der Mörder wurde bei Sonnenuntergang einem alten Brauche der Gegend gemäß ohne Sarg in einer Friedhofsecke begraben.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunkspielplan für Donnerstag, den 11. Juni.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.

Allgemeine Tageseinteilung.

7—7,30 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus): Priv. Doz. Dr. Struck, von der Technischen Hochschule in Dresden: „Die nordischen Reiche".

7,30—8 Uhr abends: 5. Vortrag (von Leipzig aus) im Zyklus „Angewandte Psychologie" von Prof. Dr. Otto Klemm, von der Universität Leipzig: „Taylorismus und Fordismus".

8,15 Uhr abends: Dresdner Programm für beide Wellen: Nordischer Abend. Mitwirkende: Alfe Björnstad (Gesang). Frank Ostwald vom Dresdner Schauspielhaus (Rezitationen) und das Dresdner Streichquartett. Am Flügel: Theodor Blumer.

Anschließend (etwa 9,45 Uhr) Pressebericht und Hackebells Sportfunkdienst und Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie.

Die Danziger Frage.

Genf. (Funkspruch.) Ueber den Stand der Danziger Frage, die am Donnerstag vom Rat behandelt wird, verlautet, daß zur Feststellung der Grenzlinien des Danziger Hafens, wie sie in dem Gutachten des internationalen Schiedsgerichtes zum Briefkastenkonflikt zwischen Danzig und Polen gefordert wird, eine dreigliedrige Kommission ernannt werden soll, die unter Vorsitz des früheren Leiters des Danziger Hafenausschusses Oberst Reynier ihre Arbeiten sofort aufnehmen wird.

Danzig. (Funkspruch.) Wie wir soeben aus Genf erfahren, hat die polnische Regierung bez. der Abgrenzung des Danziger Hafens für den polnischen Postdienst beantragt, daß **die ganze Stadt Danzig postalisch als Hafen gelten soll,** weil Hafenstadt und Hafen in wirtschaftlichen Dingen identisch seien.

Heftige Kämpfe in China.

Paris. (Funkspruch.) Havas meldet aus Kanton, die **Schießerei zwischen Truppen von Kanton und Hunnan hat 60 Stunden angedauert,** die Sachschäden sind unbedeutend. Der Kampf wird sich wahrscheinlich so lange ausdehnen, bis die feindlichen Armeen einander begegnen. Auf Khamema (?) ist kein Schuß abgegeben worden. Auch haben keine Ausländer Belästigungen erfahren.

Die Unruhen in Schanghai.

Schanghai. (Funkspruch.) **Der Schiffahrtsstreik dehnt sich weiter aus.** Die Dampfer einiger Gesellschaften werden an den Werften beladen, andere haben nur geringe Ladungen an Bord. Vertreter der Streikenden sind nach Nanking und Tschinkiang gereist, um die Besatzungen der in diesen Häfen liegenden ausländischen Dampfer zum Anschluß an den Streik zu bewegen. Auch die offenen Dampfer haben weniger Ladung an Bord, weil Hilfskräfte nicht zu erlangen sind. In Futschau haben die Studenten demonstriert. Es wurde dort der Generalstreik ausgerufen. In Kanton räumten die Ausländer die Gefahrzone. In Peking hielten die Studenten Massendemonstrationen ab und zwangen die Wagen und Rickshas, fremdfeindliche Abzeichen zu tragen. Sie verteilten fremdfeindliche Flugblätter, in denen die Vorfälle in Schanghai als die brutalste Roheit in der Geschichte der Menschheit bezeichnet wurden.

Gründungsfeier in Bulgarien.

Sofia. (Funkspruch.) Die bulgarische Regierung beschloß, die Gründung des bulgarischen Königreiches vor 1000 Jahren unter dem ersten bulgarischen König Simeon dem Großen und die gleichzeitige Einigung aller bulgarischen Gebiete einschließlich Thrazien, Mazedonien und der Dobrudscha unter dessen Schöpfer sowie die 50jährige Befreiung von der türkischen Herrschaft festlich zu begehen. Es werden große Festveranstaltungen und Ausstellungen nach dem Muster der Tausendjahrfeier der Rheinlande stattfinden. Alle fremden Regierungen werden von der bulgarischen Regierung eingeladen werden.

Tagung des Völkerbundsrats.

Genf. (Funkspruch.) Der Rat tagte heute vormittag in einstündiger nichtöffentlicher Sitzung. Zur Beratung standen drei Punkte: Das Kontrollrecht des Völkerbundes in Deutschland. Oesterreich und Bulgarien. In der anschließenden öffentlichen Sitzung wurde, abgesehen von einer Frage, Vorarbeiten über die Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935, eine Reihe von Gegenständen von geringerem Interesse behandelt. Die Schlußsitzung findet morgen Donnerstag statt. Briand verläßt bereits heute abend Genf und wird morgen durch Paul Boncour, den Leiter der französischen Delegation auf der Waffenhandelskonferenz, vertreten werden. Chamberlain wird nach Schluß der Ratssitzung eine kurze Ferienreise durch die Schweiz machen und am folgenden Dienstag wieder in London eintreffen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. Juni 1925.

Großfeuer.

Berlin. (Funkspruch.) Auf einem Rittergute bei Lassan brach einer Blättermeldung aus Stettin zufolge Feuer aus, das den ganzen aus 5 Gebäuden bestehenden Wirtschaftshof einäscherte. 4 Pferde, 12 Ochsen, 20 Kälber und 12 Schweine kamen in den Flammen um. Große Vorräte an Hafer, Kartoffeln, Heu und Stroh sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Wiederbeginn der Industrieverhandlungen.

* **Berlin.** Wie die Vossische Zeitung aus Paris meldet, werden die privaten Wirtschaftsbesprechungen zwischen deutschen und französischen Schwerindustriellen am Donnerstag in Paris wieder aufgenommen werden.

Deutscher Sprachunterricht in den bulgarischen Schulen.

* **Berlin.** Wie die Morgenblätter berichten, beschloß das bulgarische Kultusministerium die obligatorische Einführung des deutschen Sprachunterrichts in allen Schulen Bulgariens.

Zahlungseinstellung der Kurzwarengroßfirma Freuder in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Die Kurzwarengroßfirma S. Freuder in Berlin hat nach der Textilwoche mit über 100 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber ist nach Warschau geflüchtet.

Brand in einer Zuckerfabrik.

Striegau. (Funkspruch.) Heute früh gegen ¼4 Uhr wurde von dem Fabrikwächter der Aktien-Zuckerfabrik in Gräben auf seinem Rundgange durch die Fabrikräume in der abseits liegenden Futtermittel-Mischstation ein Brand bemerkt, der vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist. Die im ersten Stockwerke lagernden 200 Zentner Futtermittel verschiedener Art, Halmkernschrot, Malzkeime und Trockenschnitzel wurden ein Raub der Flammen, ebenso tausend leere Zuckersäcke, die über diesem Stockwerk lagerten. Das Hauptfabrikgebäude war durch eine massive Mauer von dem brennenden Gebäude getrennt, so daß für die Fabrik keine besondere Gefahr bestand. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf 70- bis 80 000 Mark geschätzt. Der Betrieb der Fabrik ist in keiner Weise gestört.

Chamberlain zur Sicherheitsfrage.

Genf. (Funkspruch.) Bei einem Pressediner zu Ehren des englischen Außenministers, an dem auch zahlreiche Mitglieder der hiesigen diplomatischen Kolonie teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede, in der er mit einigen Worten die nächste Entwicklung der Sicherheitsfrage streifte und sagte, man dürfe den Völkerbund nicht mit Aufgaben belasten, die für ihn heute noch nicht ratsam seien. Er hoffe, daß in nicht allzulanger Zeit eine Reihe wechselseitiger Verträge zwischen den ehemaligen kriegführenden Ländern zustande komme. Der Völkerbund, der so einen weiteren Rückhalt finden werde, könne dadurch den Frieden der Welt auf eine solide Grundlage stellen und die heute noch bestehende Unsicherheit beseitigen.

Schluß der internationalen Arbeitskonferenz.

Genf. (Funkspruch.) Die internationale Arbeitskonferenz ist heute vormittag mit einer Rede ihres Vorsitzenden Dr. Benesch geschlossen worden.

4 Kommunisten zum Tode verurteilt.

Sofia. (Funkspruch.) Das Kriegsgericht in Kasanlik hat 4 Kommunisten zum Tode und 3 Kommunisten zu 9 Jahren Kerker und zu 14 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Eine Luftexpedition von Moskau nach Peking.

Moskau. (Funkspruch.) Heute morgen flog von Moskau nach Peking eine Luftexpedition ab, die aus 6 Flugzeugen, darunter 4 russischer Konstruktion besteht. Die Regierungsmitglieder waren anwesend und eine tausendköpfige Menge versammelte sich auf dem Flugplatze. Der Zweck der Expedition sei die Erforschung des kürzesten Luftweges nach dem fernen Osten via Uralgebirge, sibirische Ostjaka, Transbaikalisches Gebirge und Gobiwüste, insgesamt 7000 Kilometer. Im Falle des Erfolges soll eine russisch-chinesische Luftverkehrsgesellschaft zwecks der Herstellung eines ständigen Luftverkehrs zwischen Europa und China gegründet werden.

Vermischtes.

Ein jugendliches „Ehepaar" festgenommen. Vor einiger Zeit fiel dem Fahndungsdienst der Berliner Kriminalpolizei in einem erstklassigen Berliner Hotel ein Großkaufmann aus München und seine Frau auf, die beide sehr jugendlich aussahen und sich durch große Geldausgaben verdächtig machten. Rückfragen in München ergaben, daß dort ein Großkaufmann mit angegebenem Namen nicht bekannt sei. Nach Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um einen 16jährigen Kaufmannslehrling handelte, der sich durch umfangreiche Unterschlagungen Geld verschafft hatte, und um eine 15jährige Tanzschülerin.

Der Unfall bei Cuxhaven. Die Meldung, wonach beim Wattenlaufen in der Nähe von Cuxhaven vier Personen ertrunken sind, bestätigt sich nach weiteren Mitteilungen erfreulicherweise nicht. Die verunglückten Personen wurden von dem Rettungsboot der Badeanstalt geborgen und von zwei anwesenden Aerzten behandelt, so daß sie sich alsbald wieder erholten.

Schloßräuber in Lothringen. In den letzten Tagen haben Banditen, die in Automobilen umherfahren, Lothringen unsicher gemacht. Sie haben nachts, wie die B. Z. meldet, bisher vier bekannte Schlösser ausgeplündert, die sehr wertvolle Kunstschätze bergen. Die Schloßherren sind auf Reisen, was die Banditen sich zu nutze gemacht haben.

Vier junge Arbeiter getötet. In Mailand verunglückten vier junge Arbeiter, die sich während einer Mittagspause zum Schlafe auf einer Wiese niedergelegt hatten, dadurch tödlich, daß sie mit einem Leitungsdraht in Berührung kamen.

Blutrache an einem Mörder. Vor zwei Jahren geriet in Ungarn ein gewisser Franz Smajda mit einem Fleischergehilfen bei einem Hochzeitsfest in Streit und brachte diesem mehrere Messerstiche bei, so daß der Unglückliche seinen Verletzungen erlag. Der Mörder wurde zu 1½ Jahren Kerker verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe kehrte er wieder in sein Heimatdorf zurück, wo er am Pfingstsonntag wieder zu einer Hochzeitsfeier eintraf. An diesem Feste nahmen die beiden Brüder und ein Vetter des Ermordeten teil, die schon zur Zeit des Mordes beschlossen hatten, an dem Mörder Blutrache zu nehmen. Als Smajda das Haus eines Bekannten betrat, wurde er unvermittelt von den drei Burschen überrannt und durch neun Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Smajda blieb vier Stunden lange ohne ärztliche Hilfe im Straßengraben liegen, obschon ihn zahlreiche Dorfbewohner bemerkt hatten. Von Gendarmen wurde er dann verbunden und in ein naheliegendes Spital gebracht.

Ein Nieseuleuchtturm bei Dijon. Der erste einer Reihe von Leuchttürmen, die zur Orientierung für den Luftweg von Paris nach Algier dienen sollen, ist jetzt bei Dijon in Betrieb genommen worden. Er befindet sich auf dem Gipfel des Mont Afrique, der etwa 1800 Meter hoch ist. Das Licht hat eine Stärke von 874 Millionen Kerzen, und der Leuchtturm sendet jede 5 Sekunden einen Strahl aus, der in klaren Nächten 500 Kilometer und bei trübem Wetter wenigstens 150 Kilometer weit sichtbar sein soll. Ein ähnlicher Leuchtturm wird jetzt in der Umgegend von Paris gebaut.

Ein Kartenwerk für 50 Millionen Dollar. Eine ganz eingehende kartographische Aufnahme der Vereinigten Staaten wird jetzt durch ein soeben von Coolidge unterzeichnetes Gesetz in Angriff genommen. Dieses Kartenwerk, das aus mehr als 9000 einzelnen Kartenblättern bestehen soll, wird gegen 50 Millionen Dollar kosten. Bisher ist nur etwa ein Drittel des Landes ganz genau aufgenommen. Der neue Atlas der Vereinigten Staaten soll nach der Erklärung des Leiters des Unternehmens James Hartness „jeden Weg und jede Eisenbahnlinie, jedes Haus und jede Fabrik, jede Brücke und ebenso jeden Fluß, jeden Weiher, jedem Berg und Hügel, jeden Abhang usw. unter genauer Angabe der Größenverhältnisse umfassen".

MONNA VANNA
im gelben Gewande
DIE 5-₰ ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gewiß, dacht' ich's doch! Räume ihm nur gleich recht hübsch die Macht über Dich ein. Vielleicht nimmt er selbst, was ihm gefällt, läßt sich herab, Blanda im Dienst fürs Vaterland zu reiten, und der schwachköpfige Herr Schwiegerpapa schnürt sein Bündel fürs Altenteil."

„Was soll ich denn sonst machen?" jammerte er unschlüssig. „Es war doch nicht gleich ein anderer Bewerber für das Mädchen da. Und Schikofsky wird im Hinblick auf die Heirat sich noch am besten beruhigen lassen.

Außerdem weißt Du, wenn sich Gitta etwas in den Kopf setzt und ich widerspreche, macht sie mir höchstens eine Szene, aber gehorchen ist nicht! Sie hätte auch niemand anders genommen als Ulrich Burgmeister."

„Ja, warum läßt man seinen Kindern allen Willen?" schrie der Neffe mit scharfer Stimme. „Ich wollte doch sehen, wenn ich Vater wäre! Ich habe mich damals schon immer rasend geärgert, wenn der moralische Duckmäuser das Mädel bei unseren Gesellschaften so rücksichtsvoll hinausgeleitete. Ich hätte an Deiner Stelle einfach das Machtwort gesprochen: Hier bleibt sie! Meine Tochter soll sich nicht so zimperlich gewöhnen; wenn ich die Gesellschaft für passend halte, dann genügt es!"

Der alte Mann, welcher eine stete Scheu vor dem großen, fragenden Blick in seiner Tochter Augen empfand, aber vor dem Neffen doch in etwas seine Autorität wahren wollte, meinte ausweichend: „Ich weiß auch nicht, von wem sie's hat. Ihre Mutter war ein so sanftes Geschöpf! Sie hätte viel lieber den kleinen Leutnant Fellhusen geheiratet, aber ihr Vater gebot und sie gehorchte ohne eine Miene zu verziehen und wurde meine Frau. Eugenie ertrug alles schweigend. Es wäre besser gewesen, ich hätte mich mehr um sie gekümmert."

Ein später Anflug von Reue schien ihn zu beschleichen.

„Fellhusen, der arme Schelm, erschoß sich an unseren Hochzeitstage. Sie hat's nicht lange überlebt, starb bald nach der Geburt des Kindes. Der Pastor hat in seiner Grabrede etwas von einer Perle gesprochen, die unter die Säue gefallen war, die der Herrgott aber zu seinem himmlischen Schmuck aufgehoben habe.

Einige behaupteten, er hätte mit diesem despektierlichen Bild auf mich und meine Kameraden anspielen wollen, habe er nicht weiter darüber nachgedacht. Ich ließ gerade an demselben Tage meine famose Stute Juno zum ersten Male starten und wartete stündlich auf Bescheid. Er fiel denn auch günstig aus: Mit drei Nasenlängen gesiegt!

Um den Sekt kam ich natürlich nicht herum. Wir saßen bis über den andern Mittag zusammen und Bergsdorf, der verflixte Kerl, wollte mir, nachdem wir alle nicht mehr nüchtern waren, seine magere Schwester andrehen. Ich hatte aber noch so viel Verstand abzuwinken und bin, wie Du siehst, meinen Grundsätzen, nicht wieder zu heiraten, treu geblieben.

Das Kind hatte sich ohne mein Wissen später des Pastors Schwester geholt, da blieb sie fast ganz, und dort ist ihr auch der harte Kopf angewöhnt worden. Ich dachte, sie würde nur beten lernen, denn dies schadet den Weibern nicht, nachher aber mußte ich erfahren, daß sie nichts als gelehrtes Zeug in sich hinein gestopft hatte und die Worte: ich will und ich werde verstand sie aus dem ff.

Tislar hatte mit einer halb kindischen Eifrigkeit gesprochen, trotz der mannigfachen Zeichen von Ungeduld, die der Zuhörer gab.

„Ja, ja, die Reminiszenzen sind alle ganz schön und rührend," rief dieser, dem Alten alle etwaigen weiteren Worte abschneidend, „aber damit kommen wir kein Haar breit weiter. Du sagst, es wäre kein anderer Bewerber da? Ich wüßte doch einen."

Sein lauernder Blick flog zum Onkel hinüber wie prüfend, ob derselbe schon genugsam eingeschüchtert sei.

„So? Wer denn? Da wäre ich doch neugierig?"

„Nun einer, der sich getrost sehen lassen kann, — ich selber!"

„Du?" schrie Jobst Tislar kreischend auf, schlug in staunender Ueberraschung die knochigen Hände ineinander und starrte den Sprecher mit weitaufgerissenen Augen an. „Nimm mirs nicht übel, aber jetzt bist Du zum mindesten harmlos. Du, — Du — gegen Burgmeister!"

Es war in der Tat eine ungewöhnliche Arroganz Arnolds nicht unschönes aber wenig angenehmes Gesicht, in dessen niedere Stirn die hellblonden Haare tief hineingewachsen waren, seine untersetzte Figur neben die schlanke, vornehme Gestalt des Grafen Ulrich zu stellen, ganz abgesehen davon, daß auch ihre Charaktereigenschaften und sonstigen Verhältnisse bedeutend zu Gunsten des letzteren differierten.

Baron Jobst rächte sich für die eben geschluckte Bitternisse dadurch, daß er eine gellende Lache aufschlug, belustigt auf seine Knie trommelte und einmal über's andere ausrief: „Du! Du und Gitta! Der Spaß ist köstlich! Köstlich!"

Arnold ließ mit giftigen Blicken den Heiterkeitsausbruch seines Verwandten ruhig über sich ergehen. Er würgte an seinem Ingrimm, obgleich er wußte, daß er auf jeden Geißelhieb mit einem Scorpion antworten konnte und wartete geduldig ab, bis sich der Lacher beruhigt hatte. Dann faßte er nachlässig in seine Brusttasche, holte ein stark gefülltes Portefeuille daraus hervor und bewegte es scheinbar achtlos in der Hand.

„Bergsdorf übrigens scheint nicht übel genommen zu haben, daß Du damals seine Schwester ausschlugst; Du hast neulich eine ansehnliche Summe an ihn verloren," bemerkte Schmollau unvermittelt.

Der Onkel zuckte gleichmütig die Achseln.

„Ueber fünfzigtausend Mark sind's ohne das, was Du sonst schon bei ihm stehen hast."

Dazu nickte der Alte — wieder gleichmütig — mit dem Kopfe.

„Und hast ihm Schuldscheine gegeben."

Der Baron machte eine vielsagende Handbewegung als wolle er andeuten: „Legt's zu dem übrigen."

„Was soll's damit?" fragte er dann, sich gelassen das Glas vollschenkend.

„Hm! Was es soll? Kannst Du sie zahlen?"

„Junge, bist wohl toll? — Uebrigens kümmere ich mich vielleicht um Deine Angelegenheiten? Ich erinnere mich, Du übergabst Klemens Bergsdorf ein paar ähnlicher Papiere; hat er Dich etwa zu seinem Kassierer ernannt?"

„Nun ja, wie man's nimmt," klang es gedehnt zurück. „Ich habe nämlich Klemens einen Gefallen getan, den in diesem Falle nur ich ihm erweisen konnte. Bah! Eine Bagatelle! Dummes Ding, hatte sich eingebildet, Bergsdorf würde es heiraten, — ich weiß übrigens nicht, was sie an dem alten Knacker findet. Konnte der Kleinen nun zufällig beweisen, daß sie keine Ansprüche hat. Klemens steht, wie Du weißt, unter dem Pantoffel der heute schon mehrerwähnten Schwester und haßt allen Eklat.

Hernach fragte er mich, womit er sich dankbar erweisen könne. Ich forderte meine Ehrenscheine zurück, er gab sie mit anstandslos und freute sich noch über meinen guten Witz. Gutlaunig, wie er in diesem Moment war, holte er noch andere Scheine aus der Tiefe seines Sekretärs hervor und warf sie mit den Worten zu den ersten:

Sommersonderzüge nach der Nordsee.

In diesem Jahre werden wieder **Sommersonderzüge** zu ermäßigten Preisen **von Dresden und Chemnitz-Plauen über Leipzig—Stendal—Wittenberge nach Hamburg** sowie erstmalig **von Dresden nach Bremen-Norddeich** abgelassen.

Die **Verkehrstage** und Verkehrszeiten sind folgende: **I.** Freitag, den 10. Juli ab Dresden Hbf. abends 7,45, an Dresden-Neustadt 7,54, ab Riesa 9,15, in Hamburg am 11. Juli früh 6,48. **II.** Sonntag, den 12. Juli ab Chemnitz Hbf. abends 8,25, ab Glauchau 9,17, ab Plauen ob. Bhf. 7,55, ab Reichenbach ob. Bhf. 8,40, ab Werdau 9,07 (beide Zugteile werden in Gößnitz vereinigt), ab Altenburg 10,04, in Hamburg am 13. Juli früh 6,48. **III.** Freitag, den 10. Juli ab Dresden abends 6,10, ab Dresden-Neustadt 6,22, ab Riesa 7,38, in Bremen am 11. Juli früh 5,10, in Oldenburg 6,10, (in Wilhelmshaven 7,03), in Emden 8,10, in Emden-Außenhafen 8,46, in Norden 9,04, in Norddeich 9,20.

Weitere Sonderzüge verkehren ab Leipzig Hbf. und zwar am 3., 4. und 10. Juli nach Hamburg, am 3. und 11. Juli nach Norddeich.

Es werden **Sonderzugsrückfahrkarten** 2. und 3. Klasse ausgegeben. Die Preise betragen:

	2. Klasse	3. Klasse
Nach Hamburg Hbf.		
von Dresden Hbf.	47.00 Mk.	31.00 Mk.
„ Riesa	44.00 „	28.80 „
„ Chemnitz Hbf.	47.00 „	31.00 „
„ Glauchau	45.00 „	29.80 „
„ Plauen (V.) ob. Bf.	50.00 „	32.80 „
„ Reichenbach (V.) ob. Bf.	48.00 „	31.00 „
„ Werdau	46.00 „	29.80 „
„ Altenburg	42.00 „	27.60 „
Nach Bremen		
von Dresden Hbf.	52.00 „	33.80 „
„ Riesa	46.00 „	30.20 „
Nach Emden-Außenhafen		
von Dresden Hbf.	65.00 „	43.00 „
„ Riesa	59.00 „	38.80 „
Nach Norddeich		
von Dresden Hbf.	68.00 „	45.00 „
„ Riesa	62.00 „	41.00 „
Nach Wilhelmshaven-Rüstringen		
von Dresden Hbf.	61.00 „	41.00 „
„ Riesa	56.00 „	36.60 „

Bei etwaigen Aenderungen der Tarifsätze des gewöhnlichen Verkehrs behält sich die Reichsbahn-Gesellschaft Aenderung der Fahrpreise vor. Der Verkauf beginnt am 27. Juni für die Sonderzüge am 10. Juli und am 30. Juni für die Sonderzüge am 12. Juli. Alles Nähere enthalten die auf den Stationen angebrachten Aushänge. Außerdem werden Sonderzugsübersichten in Heftform hergestellt, die bei den Stationen und Auskunftsstellen zum Preise von 20 Pfg. zu haben sind.

Die Neugestaltung des sächsischen Jagdgesetzes.

Bekanntlich hat die sächsische Regierung vor einiger Zeit dem Landtage eine Vorlage auf Abänderung des geltenden Jagdgesetzes zugehen lassen, die bereits den Rechtsausschuß beschäftigt hat. Nunmehr hat ein vom Rechtsausschuß eingesetzter Unterausschuß im Zusammenarbeiten mit den zuständigen Regierungsstellen die Vorlage einer sehr wesentlichen Abänderung unterzogen, so daß die Vorlage in neuer Form dem Landtage in diesen Tagen wieder zugehen wird.

Ueber die Abgrenzung der Jagdbezirke heißt es in der neuen Vorlage, daß ein Jagdbezirk eine zusammenhängende jagdbare Fläche von mindestens 150 Hektar einnehmen soll und daß Waidgrundstücke bei der Berechnung dieses Flächenraumes in der dreifachen Größe in Anrechnung gebracht werden. Wenn zusammenhängende Grundstücke, die sich sämtlich in der Hand eines Eigentümers befinden, die vorgenannte Größe erreichen, so sind sie, auch wenn sie in verschiedenen Gegenden liegen, auf Antrag des Eigentümers zu selbständigen Jagdbezirken zu erklären. In besonderen Ausnahmefällen soll die Jagdaufsichtsbehörde mit Zustimmung des Bezirksausschusses auch eine Mindestgröße von 75 Hektar zulassen können.

Das Stimmrecht der Mitglieder einer Jagdgenossenschaft soll sich nach dem Umfange der ihnen gehörigen jagdbaren Flächen richten: Auf eine jagdbare Fläche bis ein Hektar soll eine Drittel Stimme, bis zwei Hektar zwei Drittel Stimme, bis drei Hektar eine Stimme, bis sechs Hektar zwei Stimmen und dann auf je weitere sechs Hektar je eine Stimme entfallen. Kein Mitglied darf mehr als zwei Fünftel aller Stimmen haben.

Das viel umstrittene Gebiet der Jagdfolge soll durch folgende Bestimmung geregelt werden:

„Wenn Wild auf Flächen fällt, auf denen die Jagd nicht ausgeübt werden darf, so kann der Jagdausübungsberechtigte die Herausgabe gegen Zahlung von 10 v. H. des Wertes und Ersatz etwa angerichteten Schadens verlangen."

Für die Schonzeiten werden folgende Vorschläge gemacht: Für männliches Rotwild vom 1. Februar bis 31. Juli, für weibliches Rotwild vom 1. Februar bis zum 31. August, für Rehböcke vom 1. Dezember bis 15. Juni des folgenden Jahres, für weibliches Rehwild vom 1. Dezember bis 15. Oktober des folgenden Jahres, für Kälber von Rot-, Dam- und Rehwild in dem Jahre, in dem sie gesetzt sind, die gleichen wie für weibliche Stücke derselben Wildart, für Hasen vom 15. Januar bis zum 30. September, für Auer-, Birk- und Haselhähne vom 1. Juni bis zum 31. März des folgenden Jahres, für Fasanen vom 1. Januar bis zum 30. September, für Bekassinen und Wildenten vom 1. Februar bis zum 15. Juli, für Waldschnepfen vom 1. Dezember bis zum 31. August des folgenden Jahres.

Auer-, Birk- und Haselhennen, Trappen, Kiebitze, Wachteln, Wachtelkönige, Ziemer, Uhus, Turm- und Wanderfalken dürfen bis auf weiteres nicht gejagt werden. Im Falle einer stärkeren Vermehrung dieser Vogelarten kann das Gesamtministerium Jagdzeiten für sie festsetzen.

Kunst und Wissenschaft.

Prähistorische Funde in Innsbruck. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben Grabungen auf dem Friedhof der Innsbrucker Vorstadt Wilten zur Aufdeckung von 17 Urnengräbern geführt, die wertvolle Beiträge zur Kulturgeschichte Tirols liefern. Die Gräber stammen aus einer Zeit, da das Eisen in Tirol noch unbekannt war.

Vierter internationaler Dentistenkongreß in Wien. In Wien findet im Rahmen der hygienischen Ausstellung in der Zeit vom 20. bis 24. Juni der Vierte internationale Dentistenkongreß statt, zu dem eine große Zahl von Dentisten aus allen Staaten Europas ihre Teilnahme in Aussicht gestellt haben. Das Protektorat über den Kongreß hat der Minister für soziale Fürsorge, Dr. Joseph Resch, übernommen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Frauen-Gauturnfest in Weida.

Der 8. Gau im Turnkreis Sachsen der deutschen Turnerschaft hält **am 27. und 28. Juni** ein Frauen-Gauturnfest in Weida ab. Es ist das erste Turnfest des Gaues, welches gesondert, nur für Frauenturnen, veranstaltet wird. Den Grund hierzu gibt die besonders in den letzten Jahren stetig steigende Bedeutung der körperlichen Ausbildung und Erstarkung des weiblichen Geschlechts. Welchen Wert nun gerade das deutsche Turnen auf zweckmäßige und in gesundheitlicher Beziehung beste Ausbildung des Körpers legt, beweist auch die kürzlich in Leipzig stattgefundene Tagung der deutschen Turnerschaft behufs Verhandlungen und Beratungen über neue Wege und Ziele des Frauenturnens. Auch in unserm Gau wird ja schon längere Zeit von unsern Kindern, Mädchen und Frauen fleißig geturnt und die stattliche Zahl der Turnerinnen verspricht im voraus, diesem ersten Frauen-Gaufeste den Charakter einer größeren und in seiner Art neuen Veranstaltung zu geben.

•

Riesaer Sportverein e. V.: Damenhandball.

RSV. 1. — Auswahlmannschaft des Elbe-Elster-Gaues 1:0.

Die Gäste erschienen nur mit 9 Damen, stellten für die beiden fehlenden aber zwei Spielerinnen vom VfB.-Riesa ein, die sich der Spielweise der Elbe-Elster-Damen gut anpaßten. Der Gegner konnte während des Spieles nur einen einzigen plazierten Schuß aufs RSV.-Tor geben, der auch gut gehalten wurde. Die vielen Torschüsse der RSV.-Stürmerinnen konnten alle nichts einbringen, da sie von der ausgezeichneten Torhüterin alle gemeistert wurden. Einige Male wurde auch die Torlatte zur Retterin. Erst ein Strafstoß kurz vor Schluß (Fuß im Abseits) brachte RSV. den verdienten Sieg. Die Behauptung der Elbe-Elster-Spielerinnen wie auch ihres Begleiters, der Ball sei mit der Hand in den Torraum geworfen worden und es hätte eine Strafecke geben müssen, ist völlig haltlos. Wäre es wirklich an dem gewesen, dann hätte es einen 13 Meter Ball geben müssen, aber auf eine Strafecke konnte in keinem Falle entschieden werden. HB.

Handel und Volkswirtschaft.

Preisunterbietungen in der Margarineindustrie. Eine der größten und bekanntesten Speisefettfabriken schließt, wie sich aus der Bilanz ergibt, das vergangene Jahr mit einem Verlust von ca. 114 000 Mark ab. Dieses ungünstige Ergebnis wurde in der Hauptsache durch verschärften Konkurrenzkampf in der Fettindustrie herbeigeführt. In der Margarineindustrie ist der Reinigungsprozeß von Inflationsgründungen noch nicht abgeschlossen. Viele der neueren Werke suchen sich unter allen Umständen durch Preisunterbietungen am Leben zu erhalten, und die älteren Fabriken müssen, wenn sie überhaupt Geschäfte machen wollen, in die Unterbietungen mit eintreten. So erklärt sich das Defizit mancher älteren Margarinewerke.

An der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt am Dienstag in schwacher Haltung. Er später trat eine leichte Erholung ein, da die Intervention der Großbanken zu wirken anfing. Bei der Menge der angebotenen Effekten hatte diese Intervention noch keine erheblichen Wirkungen auf die Kurse. Am Rentenmarkt blieb die Stimmung flau, zumal der Börsenvorstand beschlossen hatte, die Notiz für Pfandbriefe noch weiterhin zu streichen, da die Aufwertungsfrage noch immer nicht geklärt erscheint. 3prozentige Reichsanleihe schloß mit 0,37½. Bankaktien erlitten weitere Rückgänge. Montanaktien gaben wegen des besonders hier sehr großen Angebots fast durchgängig erheblich nach, insbesondere die Stinnes-Werte, nur Gelsenkirchener konnten sich einigermaßen behaupten. Die Kurseinbußen selbst der führenden Papiere bewegten sich zwischen 1 und 3 Prozent. Durchweg rückgängig waren auch die Kurse der Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien, der Kaliwerte, der chemischen Werte, der Farbwerte und der Maschinenfabrikaktien. Tägliches Geld wurde reichlich angeboten, und infolgedessen sank der Prozentsatz auf 7½ bis 9½. Auch der Privatdiskont ging zurück. Der Privatdiskont für kurze Sichten sank zum ersten Male auf 7¾ Prozent und für längere Sichten auf 7⅞. Am Devisenmarkt hat sich der französische Frank etwas erholt. — An der **Produktenbörse** war das Brotgetreidegeschäft nach wie vor gering. Gerste lag sehr still; Hafer war in guter Qualität etwas gefragt.

• • •

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 9. Juni 1925. Preis eines Ferkels 18—30 Mark. Ausnahmen über Notiz. Zufuhre: 125 Ferkel, 3 Schweine. Der nächste Markt findet Montag, den 15. d. M., statt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 9. Juni. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer 265—268, pommerscher —, **Roggen,** märkischer 216—220, mecklenburgischer —, pommerscher —, **Gerste,** Sommergerste 226—242, Wintergerste 200—218. **Hafer,** märkischer 236—244, pommerscher —, westpreußischer —, **Mais,** loco Berlin 208—211, Waggon frei Hamburg —, **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,00—36,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,75—31,75. **Weizenkleie,** frei Berlin 13,80. **Roggenkleie,** frei Berlin 14,10—14,20. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 23—28, **kleine Speise-Erbsen** 22—26, **Futtererbsen** 20—22. **Peluschken** 18—20. **Ackerbohnen** 20—21. **Wicken** 20,50—24. **Lupinen,** blaue 10—11, gelbe 12,50—14. **Serradella** alte —, neue —. **Rapskuchen** 15,20—15,60. **Leinkuchen** 22,40—22,80. **Trockenschnitzel** 10,00. **Vollwertige Zuckerschnitzel** —. **Torfmelasse** 30/70 9,75—10. **Kartoffelflocken** 19,20—19,50.

„Da nehmen Sie auch die vom Herrn Onkel dazu, werden denselben Wert haben! So bleibt's wenigstens in der Familie." — Siehst Du, da sind sie, eins, zwei, drei u. s. w.!"

Der Alte griff nach den mit seinen großen, unsicheren Schriftzügen bedeckten Papieren.

„So gib doch her, es ist am besten, die Wische zu vernichten."

„Was Du sagst, Onkelchen," lachte der zärtliche Neffe die Hand zurückziehend. „Werde mich hüten, hundert und fünfzigtausend Mark zu vernichten."

„Ja, aber —"

„Ja, aber —" äffte ihm Arnold nach, „nun kannst Du zahlen."

Der Baron begann unbehaglich auf dem Stuhl umherzurücken.

„Ich glaube allen Ernstes, Du bist reif fürs Irrenhaus. Hängen lasse ich mich, wenn ich fünfhundert Mark besitze!"

„Bon! Jetzt schlägst Du einen anderen Ton an," erwiderte der andere gemütlich. „Siehst Du, cher oncle, man kann über mich denn doch nicht mit Hohnlachen zur Tagesordnung übergehen, namentlich nicht im Lichte eines Gläubigers von hundertfünfzigtausend Mark betrachtet. Die Scheine sind vollgültige Schuldverschreibungen."

„Aber, mein Gott, was willst Du denn nur?" war die klagende Frage. „Willst Du sie einklagen? Glaubst Du noch ein Stuhlbein für Dich übrig zu behalten, wenn Simon Schikofsky sich das Seinige holt?"

„Ich will nichts, als vernünftig mit Dir reden."

Dieser prompten Antwort folgte ein Seufzer der Erleichterung des Gegenübers.

Der Jüngere mischte die Karten und spielte beim Weiterreden nach alter Gewohnheit mechanisch rechts für den Bankier, links für den Pointeur aus.

„Sieh, ich will Dir meinen Plan exponieren und ich glaube, daß Du schwerlich einen praktischeren finden wirst, der zudem noch die gute Eigenschaft besitzt, Fräulein Gittas harten Kopf zu zwingen, daß der Chevalier sans peur et sans reproche, Graf Burgmeister, das Nachsehen haben muß."

„Du machst mich in der Tat neugierig," erwiderte der Alte gespannt; ihm lag nun alles daran, den Neffen bei guter Laune zu erhalten.

„Du behauptest ich habe kein Geld, das stimmt auffallend, aber dafür besitze ich, was Dir ebenfalls bekannt sein dürfte, desto mehr Gehirn und dieses zieht wie ein Magnet das nützliche Gold aus den Taschen reicher Dummköpfe. Du hast überall verkündet, Du wolltest für Deine Tochter rund eine halbe Million auf den Tisch des Hauses gezahlt haben, das war nebenbei töricht, denn es schreckte die zurück, welche nur eine Viertelmillion besaßen. Auch schon eine hübsche Summe selbst in lumpigen Markstücken für ein sorgenfreies Alter. Was meinst Du nun wohl, wie es meinen Kredit erhöhen würde, wenn Du einfach den reichen Grafen ausschlügest und mir Deine Tochter gäbest. Jeder würde glauben, ich habe verborgene Mittel, unversiegliche Geldquellen."

„Aber Gitta?" warf Jobst zaghaft und unentschlossen ein, „sie wird unter keinen Umständen wollen; ich glaube sie täte sich lieber ein Leid an, denn sie liebt den Grafen so sehr!"

Arnold Schmollau sah mit einem unbeschreiblichen Blick höhnischer Verachtung zu dem Onkel hinüber. Als ob solche Bedenken überhaupt mitzählten.

„Es stirbt sich nicht so leicht," entgegnete er gemütsruhig. „Uebrigens geben Dir die Scheine ein Mittel in die Hand, sie kirre zu machen. Wenn Du es richtig anfängst garantiere ich Dir, daß sie in einer Großmutsszene ihrem Ulrich selbst entsagt."

Tislar schüttelte zweifelnd das struppige Haupt und seufzte.

„Wovon willst Du aber einen Haushalt standesgemäß erhalten?" fragte er in einem Gemisch von Angst und Neugier.

„Nun wohl!" begann Arnold, während die Kartenblätter noch immer durch seine Hände glitten, „ich miete mir in Berlin eine elegante Villa, versammle um mich die Besten der Gesellschaft — sie kommen alle zu einem interessanten Jeu — und Gitta repräsentiert. Ihre elegante Erscheinung wird ein großer Magnet sein und mir das Geschäft bedeutend erleichtern. Das ist mein ganzes Geheimnis. Ich setze nur fort, was Du hier begonnen hast und hoffe die bei Dir gesammelten Erfahrungen glänzend verwerten zu können.

Bist Du also einverstanden, so werde ich Dir eine angemessene Revenüe aus meinem Ueberschuß senden, damit Du das verwahrloste Gut wieder einigermaßen emporbringen kannst. Später überläßt Du mir dann das ganze Besitztum wie es geht und steht, — bedenke", unterbrach er sich selbst, da er merkte, daß Herr Jobst eine ungeduldige Bewegung machte, „bedenke, daß Du mir mit diesem Rattennest kein großes Geschenk machst, namentlich nicht, wenn Schikofsky auf seinem Willen besteht. Am Ende bin ich es auch nur, dem es möglich sein wird, diesen umzustimmen.

Du hast nicht verstanden, etwas aus Deinem Erb und Eigen zu machen, aber ich will mich unterfangen, es in drei Jahren zu einem der ersten Rittergüter zu erheben, und Du bist dann aller Sorgen und Schulden ledig. Mich dünkt, mein Vorschlag müßte Dir angenehm sein. Ich übernehme alle Lasten, bewahre Dich vor der Vormundschaft des hochmütigen Grafen und seiner hochgeborenen Frau Mama und verschaffe Dir auf Deine alten Tage ein sorgloses Herrenleben."

„Und wenn ich nicht darauf eingehe, was dann?"

„Wenn nicht," meinte der Andere und schlug klatschend auf die Kartenblätter, „nun dann werden eben die Scheine eingeklagt, und der hochmögende Herr Graf wird sich schwerlich entschließen — trotzdem ihn Gitta so sehr liebt, wie Du sagst — die Tochter eines von seinem Besitztum gejagten Bankerottirers zu heiraten. Bedenke wohl, seine makellose Familienehre geht ihm über alles, und außerdem würde es ihm unter diesen Umständen seine schöne, rote Husarenuniform kosten, auf die er ebenso viel halten soll wie auf seinen Namen. Soviel ich mich besinne, hat er die Uniform Deinen profanen Augen noch niemals dargeboten."

„Teufel," stöhnte Jobst Tislar, — man wußte nicht, galt dieser Ausruf der fatalen Angelegenheit oder dem Menschen ihm gegenüber. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Das war alles mehr als wahrscheinlich, gewiß es war ganz sicher so. Was blieb ihm also anders übrig, als sich zu fügen? — Wo waren all' seine Pläne und Berechnungen für die Zukunft geblieben?

„Eh bien," fuhr Arnold, welcher dem Alten die Gedanken von der Stirn las, gelassen fort: „ich habe die Ehre, mich als den Verlobten meiner schönen Cousine zu betrachten! Im übrigen bleibt's bei unsern Abmachungen."

„Und die Scheine? fragte Baron Tislar mit rauher Stimme, indem er sich wankend aus seinem Stuhl erhob, — er schien plötzlich um Jahre gealtert zu sein.

„Die Scheine?" grinste Arnold, „die bleiben in meinem Besitz bis nach der Trauung an meinem Hochzeitstage, dann kannst Du sie Dir meinetwegen einrahmen lassen und als lebendige Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit über Dein Bett plazieren! — Jetzt werde ich mir die Ehre geben mich zu empfehlen, „ich habe das Meinige getan, Kardinal, tut Ihr das Eure!" Sprich mit Gitta, aber bald, ich gehe gleich mit zum Pastor, um das Aufgebot zu bestellen, denn in vier Wochen gedenke ich meine Gemahlin in ihr neues Heim zu führen."

Der alte Mann war nach des anderen Weggang als ein Bild des Jammers auf seinen Stuhl zurückgesunken. Seine Augen blickten blöde und verstört, und seine welken Lippen murmelten geisterhaft:

„Ich bin ein unglücklicher alter Mann! Er wird mir erst recht das Fell über die Ohren ziehen! Merkwürdig! Heute Nacht stürzte die Eiche, die unser Geschlecht erstehen sah; sollte ihr Sturz mir ein Vorzeichen sein, daß von heute an mein Herrschaft und Kraft zu Ende geht?"